

**ZUM MODUSGEBRAUCH IN DER
INDIREKTEN REDE IN DEUTSCHEN UND
ÖSTERREICHISCHEN PRESSETEXTEN.
EINE KORPUSBASIERTE UNTERSUCHUNG.**

Torunn Smevik

Betreuung: Inghild Flaate Høyem

Trondheim, Dezember 2013

NTNU, Institut für Sprache und Literatur

Vorwort

Ich möchte mich bei meiner Beraterin Inghild Flaate Høyem bedanken, für gute Betreuung und gute Diskussionen. Ich möchte mich auch bei Sturla Høyem bedanken, der das Thema dieser Arbeit vorgeschlagen hat.

Torunn Smevik

INHALTSVERZEICHNIS

| | |
|--|----|
| Inhaltsverzeichnis..... | 5 |
| 1 Einleitung | 7 |
| 1.1 Gegenstand der Untersuchung..... | 7 |
| 1.2 Aufbau der Arbeit..... | 8 |
| 2 Stand der Forschung | 9 |
| 2.1 Einleitung..... | 9 |
| 2.2 Redewiedergabe..... | 9 |
| 2.3 Die Standardregel | 11 |
| 2.4 Weiteres zur Wahl des Modus in der indirekten Rede | 12 |
| 2.4.1 Duden (2009)..... | 12 |
| 2.4.2 Engel (2004)..... | 14 |
| 2.4.3 Admoni (1970)..... | 15 |
| 2.4.4 Curme (1974) | 15 |
| 2.4.5 Griesbach et al (1986)..... | 16 |
| 2.4.6 Jørgensen (1995)..... | 17 |
| 2.4.7 Eisenberg (1986, 1999)..... | 18 |
| 2.4.8 Zifonun ET Al (1997)..... | 19 |
| 2.4.9 Helbig & Buscha (1996)..... | 20 |
| 2.4.10 Weitere Grammatiken..... | 21 |
| 2.5 Pressesprache..... | 22 |
| 2.5.1 Slipping..... | 24 |
| 2.6 Dialektale Unterschiede..... | 24 |
| 2.6.1 Zur Status der Mundarten..... | 26 |
| 2.7 Zusammenfassung..... | 26 |
| 3 Zur Methode | 28 |
| 3.1 Das Korpus | 28 |
| 3.2 Einteilung des Korpus nach dem Modusform..... | 30 |
| 3.2.1 Einteilung nach dem Inquit..... | 31 |
| 3.3 Besonderheiten des Korpus..... | 32 |
| 4 Empirische Untersuchungen | 34 |
| 4.1 Das Gesamtkorpus | 34 |
| 4.2 Kommentare zu den einzelnen Verbformen | 39 |
| 4.2.1 Konjunktiv I..... | 39 |
| 4.2.2 Konjunktiv II | 40 |

| | | |
|-------|---|----|
| 4.2.3 | Indikativ | 43 |
| 4.3 | Modusgebrauch bei sechs redeeinleitenden Verben..... | 46 |
| 4.4 | Verwendung der Standardregel in verschiedenen Nebensätzen | 50 |
| 4.4.1 | Asyndetische Nebensätze | 50 |
| 4.4.2 | Syndetische Nebensätze..... | 54 |
| 4.4.3 | Sätze ohne redeeinleitendes Verb | 57 |
| 4.4.4 | Vergleich der vier Zeitungen | 60 |
| 5 | Zusammenfassung und Ausblick..... | 64 |
| 6 | Bibliografie | 67 |

1 EINLEITUNG

1.1 GEGENSTAND DER UNTERSUCHUNG

Das Thema dieser Arbeit ist der Modusgebrauch in deutschen und österreichischen Presstexten. In Grammatiken wird eine Standardregel für den Modusgebrauch präsentiert. Die Indikativ-Formen der direkten Rede wird durch distinkte Konjunktiv I-Formen ersetzt. Wenn die Konjunktiv I-Form mit dem Indikativ zusammenfällt, benutzt man den Konjunktiv II. Die indirekte Rede ist durch ein Inquit, ein redeeinleitendes Element, markiert, während die berichtete Rede nur durch den Konjunktiv markiert ist.

Um das Thema abzugrenzen wird nur indirekte Rede und nicht berichtete Rede behandelt. Die Frage ist wie häufig die Standardregel in der indirekten Rede in deutschen und österreichischen Presstexten verwendet wird.

Das Korpus kommt von den deutschen Zeitungen der „Welt“ und „Bild“ und den österreichischen Zeitungen der „Presse“ und „Krone“. „Die Welt“ und „die Presse“ werden als klassische Tageszeitungen eingestuft, während „Bild“ und „Krone“ oft als Boulevardzeitungen charakterisiert werden. In allen Zeitungen stammen die Belege von der Rubrik Politik. In dieser Arbeit werde ich untersuchen, ob es Unterschiede zwischen deutschen und österreichischen Zeitungen gibt, wenn es zu der Anwendung der Standardregel kommt. Ich untersuche auch, ob es zwischen den Tageszeitungen und den Boulevardzeitungen Unterschiede gibt.

Das Inquit besteht normalerweise aus einem Substantiv und einem Verb des Sagens oder Denkens. Es kann auch aus einer Präpositionsphrase bestehen, die als Quellenangabe dient. In dieser Arbeit werde ich den Einfluss von dem Inquit auf der Verwendung der Standardregel untersuchen.

Die indirekte Rede steht normalerweise in einem untergeordneten Satz, der entweder durch eine Konjunktion eingeleitet ist oder ein Verbzweitsatz ist. Das Korpus wird auch nach der Art des Nebensatzes eingeteilt, um die Verwendung der Standardregel in verschiedenen Nebensätzen zu untersuchen.

1.2 AUFBAU DER ARBEIT

In dem dritten Kapitel stelle ich den Stand der Forschung dar, indem ich wiedergebe, wie verschiedene Grammatiken der Modusgebrauch in indirekter Rede beschreibt. In dem zweiten Kapitel beschreibe ich die Methode ich benutzt habe, um die Belege zu finden und analysieren. Das dritte Kapitel ist eine Beschreibung der Resultate. Erst wird der Modusgebrauch in dem Gesamtkorpus beschrieben. Danach beschreibe ich wie die Verteilung von Indikativ und Konjunktiv von verschiedenen Faktoren wie Inquit und Satzgefüge beeinflusst wird. Zum Schluss kommt zuerst ein Vergleich der vier Zeitungen, dann folgt eine Zusammenfassung der Resultate.

2 STAND DER FORSCHUNG

2.1 EINLEITUNG

Im folgenden Kapitel werden zuerst verschiedene Formen der Redewiedergabe aufgelistet. Dann wird die Hauptregel für den Modusgebrauch in indirekter Rede im Deutschen beschrieben. Diese Regel wird von der Mehrheit deutscher Grammatiker bestätigt, die sich auch darüber einigen, dass der Regel nicht immer gefolgt wird, besonders nicht in der Alltagssprache.

Es wird auch auf verschiedene abweichende Regeln und derer Benutzung in der Pressesprache eingegangen. Schließlich werden einige dialektale Unterschiede in der Verwendung des Konjunktivs beschrieben.

2.2 REDEWIEDERGABE

Die Redewiedergabe ist ein Indirektheitskontext, also ein Kontext, in dem der Sprecher „ein Stück propositionalen Wissens nicht unmittelbar als für ihn selbst zum Sprechzeitpunkt aktuelles Wissen anspricht, sondern es wiedergibt, indem er sich auf eine andere Quelle rückbezieht“ (Zifonun, 1997:1753). Laut Zifonun (1997:1753) kann die Quelle der Sprecher selbst oder ein anderer Sprecher sein, wenn das Wiedergegebene zu einem anderen Sprechzeitpunkt ausgesprochen wurde. Es kann auch eine Person oder ein Wesen sein, von dem der Sprecher „Einstellungen, Gedanken und Gefühlen“ (Zifonun, 1997:1753) kennt.

Die zitierte Person oder das zitierte Wesen wird gewöhnlich in einem redekomentierenden Satz oder Satzteil bekannt gemacht. Ein redekomentierender Satz oder Satzteil, der als Quellenangabe dient, wird Redeeinleitung, Begleitsatz oder Inquit genannt (Duden, 2009:525).

Um das Inquit und die wiedergegebene Aussage zu realisieren, hat man im Deutschen mehrere Möglichkeiten. In der direkten Rede wird „ein Gesprächs- oder Textbeitrag eines anderen möglichst unverändert übernommen, also zitiert“ (Duden, 2009, s. 1044).

(2.1) Er behauptete „Ich habe den Zug verpasst“.

(Duden, 2009:1045)

Aussagen können auch durch satzwertige Infinitivphrasen ausgedrückt werden:

(2.2) Er behauptete, den Zug verpasst zu haben.

(Duden, 2009:1045)

Die indirekte Rede ist typisch „an Ausdrücke des Sagens und Denkens gebunden“ (Duden, 2009:1044), das heißt, dass das Inquit entweder ein Verb oder ein Substantiv des Sagens und Denkens enthält. Die wiedergegebene Aussage, die indirekte Rede, hat typisch zwei Hauptformen, den Verbzweitnebensatz (2.3) und den Subjunktionalnebensatz (2.4).

(2.3) Er behauptete, er habe den Zug verpasst.

(Duden, 2009:1045)

(2.4) Er behauptete, dass er den Zug verpasst habe.

(Duden, 2009:1045)

Verbzweitnebensätze werden auch asyndetische Nebensätze genannt, da der Nebensatz nicht durch eine Konjunktion eingeleitet ist. In Subjunktionalnebensätzen oder syndetischen Nebensätzen wird der Nebensatz von einem unterordnenden Konjunktion eingeleitet.

Wenn das Inquit fehlt, was oft in längeren Textabschnitten vorkommt, spricht man von berichteter Rede (Duden, 2009:1115). Diese Form des Referats kommt in der Pressesprache häufiger vor als die eher literarischen Formen des Referats, die erlebte Rede und der innere Monolog.

Duden (2009) listet noch drei Ausdrucksweisen, die als „Konkurrenzform der indirekten Rede“ beschrieben werden. Es handelt sich um unterschiedliche Formen der Quellenangabe, die als Inquit fungieren, obwohl es sich nicht um syntaktisch übergeordnete Sätze handelt, sondern um adverbiale Ausdrücke. Erstens können die Quellenangaben als parenthetische *wie*-Nebensätze eingefügt werden:

(2.5) **Wie die Thurgauer Polizei mitteilt**, schossen die Jugendlichen aus Langeweile und Übermut auf die vorbeigehende Frau.

(Duden, 2009:528)

Die Quellenangabe kann auch als Präpositionalphrase (PP) realisiert werden. In beiden Fällen (PP oder *wie*-Nebensatz) ist laut Duden (2009, s. 528) der Indikativ der Normalmodus:

(2.6) **Hinweisen zufolge** war vor der Präsidiumssitzung erwogen worden, ob ...

(Duden, 2009:528)

In der dritten Variante der „Konkurrenzform der indirekten Rede“ kommen die Modalverben *sollen* und *wollen* in ihrer epistemischen Verwendung vor, vgl:

- (2.7) Nach Zeugenaussagen **soll** die Verschwundene noch einmal gesehen worden sein.
(Duden, 2009:529)

Wenn die Modalverben epistemisch benutzt werden, kann der relevante Redehintergrund „auf das Wissen des Sprechers bezogen sein“ (Duden, 2009:557). Auch Zifonun (1997:1765) listet die epistemische Verwendung von *sollen* und *wollen* als eine lexikalische Markierung des Referates auf, wie in dem folgenden Beispiel zu sehen ist:

- (2.8) Entgegen der Aussagen der Pflegekräfte, die ihr das Medikament verabreicht haben, **will** Berzewski nun Lydie Hagemann nur „in die Voruntersuchung“ miteinbezogen haben. Und die sie nicht genehmigungspflichtig.
(Zifonun, 1997:1765)

2.3 DIE STANDARDREGEL

Folgende Grundregel gilt für die geschriebene Standardsprache: „Konjunktiv I ist zu wählen, wenn die aktuelle Verbform formal eindeutig als Konjunktiv erkennbar ist“ (Duden, 2009, s. 535), vgl:

- (2.9) Stefan hat angefragt, ob wir schon fertig **seien**.
(Duden, 2009:535)
- (2.10) Gisela schrieb auf dem Zettel, ich **könne** sie telefonisch noch bis 22 Uhr erreichen.
(Duden, 2009:535)

Darüber einigen sich die meisten Grammatiken, darunter Reiten (1995:245), Engels (2004:220), Admoni (1970:195), Griesbach et al (1986:98) und Eisenberg (1986:126). Da viele der Formen des Indikativs und des Konjunktivs identisch sind, handelt es sich laut Duden (2009:535) in der Praxis um die folgenden Konjunktiv I-Formen. Alle Formen des Verbs sein sind eindeutig, aber man findet vor allem die 1. und 3. Person: *ich/man sei*, *wir/sie seien*. Die konjunktivistischen Singularformen der Verben *dürfen*, *können*, *mögen*, *müssen*, *sollen*, *wollen* und *wissen* unterscheiden sich von den Indikativformen. Bei den übrigen Verben ist nur die 3. Person Singular eindeutig.

Die Grundregel besagt weiter, dass der Konjunktiv II benutzt werden soll, wenn es keine eindeutige Konjunktiv-I Form gibt (Duden, 2009:535).

(2.11) Ein Badegast drängte ans Mikrofon und fragte, warum die beiden sich nicht endlich zusammen **täten**.

(Duden, 2009:535).

2.4 WEITERES ZUR WAHL DES MODUS IN DER INDIREKTEN REDE

2.4.1 DUDEN (2009)

Laut Duden (2009:523) werden Indikativformen oft in der alltäglichen mündlichen Kommunikation benutzt, auch wenn Konjunktivformen korrekt wären. Besonders in Presstexten werde Konjunktiv zur Markierung indirekter Rede bevorzugt.

Duden (2009:535) betont, dass viele den Konjunktiv II in der 2. Person Singular und Plural vorziehen, vgl. Satz (2.12) und (2.13).

(2.12) Die Grossmutter glaubt, du hättest sie vergessen.

(Duden, 2009:535)

(2.13) Ich habe gehört, ihr wäret mit dem Beschluss der Klasse nicht einverstanden. .

(Duden, 2009:535)

Würde-Formen sind eindeutige Alternativen zu den modusneutralen Präteritumsformen regelmäßiger schwacher Verben. *Würde*-Formen werden auch benutzt, wenn die Konjunktiv-II-Formen veraltet oder ungewöhnlich sind. In der Alltagssprache wird der Konjunktiv II fast immer bei einer *würde*-Form ersetzt (Duden, 2009, s. 530), vgl:

(2.14) Die Zeugen sagten, sie würden den Fahrer des weissen Kleinbusses nichts kennen.

(Duden, 2009:530)

Wenn die indirekte Rede auch durch die Subjunktion *dass*- oder Verben wie *sagen*, *behaupten*, *fragen* und *schreiben* im übergeordneten Satz gekennzeichnet wird, wird der Modus von verschiedenen Faktoren abhängen und man kann Konjunktiv oder Indikativ benutzen. Wenn andere Kennzeichen der indirekten Rede fehlen, muss Konjunktiv benutzt

werden. Wenn in dem redekomentierenden Satz ein faktives Verb steht, hat die Verwendung des Konjunktivs eine modale Funktion (Duden, 2009:532).

(2.15) Nun erhob er (Einstein) gegen Bohrs Theorie „hundert Einwände“, meist schwieriger technischer Art, und er kritisierte energisch, dass Bohr voreilig die Erhaltungssätze und damit die Kausalität aufgegeben habe.

(Duden, 2009:533)

(2.16) ... und er kritisierte energisch, dass Bohr voreilig die Erhaltungssätze und damit die Kausalität aufgegeben hatte/hat.

(Duden, 2009:533)

Wenn der Indikativ benutzt wird, wie im Satz (2.15), kann der Hörer davon ausgehen, dass der Sprecher das Inhalt der Nebensatzes als wahr sieht. Mit der Benutzung der Konjunktiv im Satz (2.16) sagt der Sprecher, dass er nur für den Inhalt des Nebensatzes bürgt.

Verben, die sich normalerweise mit dem Indikativ verbinden, sind Verben des Wissens, wie *wissen*, *erfahren* und *einsehen*, und Wahrnehmungsverben, wie zum Beispiel *sehen*, *hören*, *fühlen* und *spüren*, vgl:

(2.17) Die Schüler haben eingesehen, dass es so nicht weitergehen kann.

(Duden, 2009:533)

Auch nach Verben des Wissens wird ab und zu der Konjunktiv benutzt, wie in dem folgenden Beispiel:

(2.18) Ein italienischer Reporter will wissen, ob die Regelung für Grenzübergänge nach West-Berlin ebenfalls gelte.

(Duden, 2009:533)

Duden (2009) zufolge ist die Hauptaufgabe der Verwendung von dem Indikativ statt des Konjunktivs nicht eine Aufhebung der Faktivität des Verbes in dem redekomentierenden Satz, wie Eisenberg (1986) behauptet, sondern die Aufhebung der Faktivität ist nur eine „kontextbedingte Begleiterscheinung“ (Duden, 2009:534).

Berichtete Rede und abhängige Verbzweigsätze der indirekten Rede werden als Hauptbenutzungsbereiche der indirekten Rede aufgelistet, hauptsächlich in der Schriftsprache und der öffentlichen Kommunikation. Der Konjunktiv II wird in Referat und berichteter Rede

in allen Registern und bei Sprechern aller sozialen Klassen benutzt (Duden, 2009:540). Nur bei *sein* oder *haben* tritt der Konjunktiv I in der Alltagssprache auf (Duden, 2009:535).

Bei untergeordneten Relativsätzen kann die Verwendung von Konjunktiv, beziehungsweise Indikativ, in der indirekten Rede signalisieren, ob der Nebensatz ein Teil der indirekten Rede ist (2.19) oder als zusätzliche Information von Seiten des Sprechers gilt (2.20) (Duden, 2009:534)

(2.19) Der Professor vermisst in dem „verhaltenen Aufschwung“ das Mitreisende, das letztlich die erwünschte wirtschaftliche Sicherheit verheisse“.

(Duden, 2009:534)

(2.20) Mancher Kritiker meinte, erst seine Frau habe aus Attila Hörbiger, mit dem sie von 1935 bis zu seinem Tod im Jahre 1987 verheiratet war, jene grossen Darsteller gemacht, der wer war.

(Duden, 2009:534)

2.4.2 ENGEL (2004)

Laut Engel (2004:220) werden nicht eindeutige Konjunktiv-I-Formen nicht immer mit der entsprechenden Konjunktiv-II-Form ausgetauscht, und es kommt auch öfter vor, dass eindeutige Konjunktiv-I-Formen mit Konjunktiv-II-Formen ausgetauscht werden.

(2.21) Sie schrieb, sie würde nächste Woche umziehen.

(Engel, 2004:220)

Wenn *würde*-Formen benutzt werden ist es oft ein Merkmal der Zukunft. *Würde*-Umschreibungen kommen bei atelischen¹ Verben seltener vor als bei telischen Verben (Engel, 2004:220).

(2.22) Sie schrieb, sie würde jetzt bei Bopp & Co. arbeiten.

(Engel, 2004:220)

Statt *würde arbeiten* sollte man hier, der Standardregel zufolge, eher *arbeite* verwenden.

¹ Atelischen Verben beschreiben andauernde Ereignissen, während telischen Verben vollendeten Ereignissen beschreiben.

2.4.3 ADMONI (1970)

Über den Konjunktiv in Nebensätzen, die mit redееinleitenden Verben anfangen, schreibt Admoni (1970:195):

Im Neuhochdeutschen macht sich in der Umgangssprache der Tendenz geltend, in diesen Sätzen, wenn sie präsentisch sind, statt des historisch überlieferten Konjunktivs den Indikativ zu gebrauchen, selbst nach den Verben der gemilderten Behauptung und der Ungewißheit: Sie meinte, daß er schon da ist. In der Literatursprache bleibt der Konjunktiv hier bestehend.

Laut Admoni (1970:195) kann der Sprecher mit dem Modusgebrauch verschiedene Stufen der Neutralität signalisieren.

(2.23) Er sagt, dass er krank ist.

(Admoni, 1970:195)

(2.24) Er sagt, dass er krank sei.

(Admoni, 1970:195)

(2.25) Er sagt, dass er krank wäre.

(Admoni, 1970:195)

Die Anwendung des Indikativs signalisiert, dass der Sprecher die Aussage für wahr hält (2.23), während die Anwendung des Konjunktivs der Sprecher sich im Hinblick auf die Aussage entweder neutral (Konjunktiv I, 2.24) oder eher misstrauisch (Konjunktiv II, 2.25) verhält.

Admoni (1970:196) betont auch, dass der Ersatz des Konjunktivs durch die *würde*-Form gewöhnlicher geworden ist.

2.4.4 CURME (1974)

Laut Curme gibt es viel Variation in der Benutzung des Konjunktivs. Der Konjunktiv wird vor allem in 2. und 3. Person verwendet und kommt öfter vor, wenn das redееinleitende Verb in Präteritum erscheint. Weiter schreibt Curme, dass der Konjunktiv in norddeutschen Dialekten oft mit dem Indikativ ersetzt wird. In süddeutschen Dialekten kommt der Konjunktiv häufiger vor (Curme, 1974:237ff).

Auch Curme (1974:237) betont dass der Konjunktiv in der indirekten Rede als Merkmal der Unsicherheit benutzt werden kann.

(2.26) Er sagt, dass er schon zweites Kapitel gelesen hat. (Und ich glaube es)

(Curme, 1974:237)

(2.27) Da sage einer, dass ich kein feiner Diplomat sei. (Das bin ich aber!)

(Curme, 1974:237)

2.4.5 GRIESBACH ET AL (1986)

Auch Griesbach et al zufolge entspricht die Regel, dass in der indirekten Rede immer Konjunktiv steht, nicht dem Gebrauch in der Alltagssprache. Stattdessen wird der Konjunktiv nur dann benutzt, wenn klargemacht werden muss, dass die Aussagen nicht die des Sprechers sind (Griesbach, 1986: 98).

(2.28) Hans sagte mir, dass er den ganzen Tag gearbeitet habe.

(Griesbach, 1986: 98)

(2.29) Hans sagte mir, dass er den ganzen Tag gearbeitet hat.

(Griesbach, 1986: 98)

Zum Gebrauch des Konjunktivs in mündlicher Sprache wird sagt, dass die Konjunktiv-II-Formen häufig anstelle der Konjunktiv-I Formen benutzt werden, weil der Konjunktiv II „lautlich deutlicher zum Ausdruck kommt“ (Griesbach 1986:101).

(2.30) Hans sagte, er wäre (sei) morgen nicht zu Hause.

(Griesbach, 1986: 101)

Mündlich wird oft die *würde*-Form des Konjunktiv statt der Präteritum Konjunktiv II-Formen der starken Verben benutzt. Bei den Verben *haben/sein/tun* werden die Konjunktiv-II-Formen benutzt, auch in der Alltagssprache (Griesbach, 1986: 101). Laut Duden (1984:171) sind nur *fände, käme* und *bekäme* häufig benutzte Präteritum Konjunktiv II-Formen bei starken Verben.

2.4.6 JØRGENSEN (1995)

Laut Jørgensen (1995) kann der Indikativ in indirekter Rede benutzt werden, wenn andere Merkmale der Redewiedergabe deutlich machen, dass es sich um ein Referat handelt. Bei redeeinleitenden Verben kommt der Indikativ, die Gewissheit ausdrücken, häufiger vor als bei Verben, die Ungewissheit ausdrücken (Jørgensen, 1995:112). Die Benutzung der Indikativform in indirekter Rede findet man auch häufiger in Präsens 1. Person (Jørgensen, 1995, s. 113f).

Besondere Benutzung des Konjunktivs I in indirekter Rede findet man laut Jørgensen (1995:115) in Sätzen wie „Er sagte, dass sie bloß tue, als ob sie glücklich sei“. Die Konjunktiv I Form *sei* ist aber hier eher ein Merkmal des irrealen Vergleichs und nicht der indirekten Rede. Sätze dieser Art sind selten und werden keine große praktische Bedeutung haben (Jørgensen, 1995:115).

Auch Konjunktiv II-Formen weisen ähnliche Benutzung auf (Jørgensen, 1995:116f).. Wenn in der direkten Aussage Konjunktiv II-Formen vorkommen, muss auch in indirekter Rede Konjunktiv II benutzt werden.

(2.31) Anna sagte: „Ich wäre glücklich, wenn die Sonne schiene“.

(Jørgensen, 1995:116)

(2.32) Anna sagte, dass sie glücklich wäre, wenn die Sonne schiene.

(Jørgensen, 1995:116)

(2.33) Anna sagte:“ Ich bin glücklich, wenn die Sonne scheint“.

(Jørgensen, 1995:116)

(2.34) Anna sagte, dass sie glücklich sei, wenn die Sonne scheine.

(Jørgensen, 1995:116)

Die Aussage im Satz (12) muss wie Satz (13) weitergegeben werden, während Satz (15) die Aussage im Satz (14) entspricht. In diesen Fällen gibt es also einen Bedeutungsunterschied zwischen (2.32) und (2.34). Wenn dies nicht der Fall ist, gibt es laut Jørgensen in der Literatur zwei Erklärungen der Verwendung von Konjunktiv II statt Konjunktiv I (Jørgensen, 1995:121). Entweder ist die Verwendung registerabhängig. Der Konjunktiv I kommt in öffentlichen Gebrauch häufiger vor, während der Konjunktiv II eher informell ist. Es kann auch sein, dass der Sprecher den Konjunktiv II verwendet, um eine skeptische Haltung gegenüber der Aussage auszudrücken.

Eisenberg fasst die Benutzung von Indikativ und Konjunktiv in dass-Sätze auf folgende Weise zusammen: „in daß-Komplementen von faktiven Verben steht der Ind, in solchen von nicht-faktiven Verben kann der Ind wie der KonjI stehen“ (1999:117). Faktizität ist eine semantische Eigenschaft. Ein faktives Verb in dem Inquit kann nur dann verwendet werden, wenn der Sprecher sicher ist, dass der Inhalt in der wiedergegebenen Rede wahr ist (Eisenberg, 1986, s. 89). Faktive Verben sind zum Beispiel *wissen*, *bedauern*, *erkennen* und *tadeln*. Weiter betont er, dass die Verwendung von Konjunktiv I-Formen bei Verben, die weder Faktivität oder Nichtfaktivität markieren (wie *sagen*, *berichten*), Nichtfaktivität markiert. Die Sätze (2.35), (2.36), (2.37) und (2.38) erläutern den Unterschied zwischen faktiven und nicht-faktiven Verben.

(2.35) Bild behauptet, dass der Graf verhaftet worden ist.

(Eisenberg, 1986:126)

(2.36) Bild berichtet, dass der Graf verhaftet worden ist.

(Eisenberg, 1986:126)

(2.37) Bild behauptet, dass der Graf verhaftet worden sei.

(Eisenberg, 1986:126)

(2.38) Bild berichtet, dass der Graf verhaftet worden sei.

(Eisenberg, 1986:126)

Laut Eisenberg ist den Unterschied zwischen Satz (2.35) und Satz (2.37) dass der Sprecher in Satz (2.35) sicher ist, dass Bild die Wahrheit über den Graf erzählt, während der Sprecher in Satz (2.37) nur die Aussage wiedergibt und nicht für die Wahrheit des Inhaltes bürgt. Zwischen den Sätzen (2.36) und (2.38) besteht keine Bedeutungsunterschied. Laut Eisenberg deutet dies darauf hin, dass der Konjunktiv I nicht an die indirekte Rede gebunden ist, sondern an nicht-faktive Verben.

Eisenberg schreibt weiter, dass die Hauptregel „unhaltbar“ ist. Zur Verwendung von Konjunktiv II in indirekter Rede erwähnt Eisenberg (1986:120) wie Jørgensen (1995:116 f) die Wiedergabe von direkten Aussagen mit Konjunktiv II Formen.

(2.39) Karl sagte: Ich käme, wenn du wolltest.

(Eisenberg, 1986:128)

(2.40) Karl sagte, er käme, wenn du wolltest.

(Eisenberg, 1986:128)

In (2.40) ist die indirekte Aussage identisch zu der direkten Aussage in (2.39). Der Konjunktiv II tritt in der indirekten Rede auf, weil es in der direkten Rede auch vorkommt.

Zum Unterschied zwischen Konjunktiv I und Konjunktiv II sagt Eisenberg, dass wenn das Verb in dem Inquit faktiv oder nicht-faktiv sein kann (wie zum Beispiel *berichten*), es möglicherweise eine Bedeutungsunterschied zwischen Konjunktiv I und Konjunktiv II gibt. Dieser Unterschied hat aber keine kommunikative Bedeutung. Wenn das Verb im Inquit nicht zu einer der Verben, die eine faktive oder nicht-faktive Bedeutung hat, gehört, gibt es keinen Unterschied zwischen dem Konjunktiv I und dem Konjunktiv II.

2.4.8 ZIFONUN ET AL (1997)

Zifonun (1997:1767) unterscheidet zwischen zwei Verwendungstypen der Indirektheitskontexten. Es gibt Verwendungstypen, in denen die Indirektheit explizit markiert wird. Die Indirektheit muss durch mindestens ein Sprachmittel markiert werden. Die zur Verfügung stehenden Sprachmittel nur Konjunktiv, syntaktische Unterordnung (durch einen eingeleiteten Nebensatz) oder beides (1997:1767).

Man sollte also mindestens die Einfachmarkierung benutzen, wie in

(2.41) Er verspricht, dass er kommt./ Er sagt, er komme.

(Zifonun, 1997:1767)

Zweifachmarkierung wie im Satz (20) ist auch möglich.

(2.42) Er verspricht, dass er komme.

(Zifonun, 1997:1767)

Die Nullmarkierung, in der die Indirektheit weder durch die Satzart noch durch den Konjunktiv markiert ist, sollte man vermeiden, vgl:

(2.43) Er verspricht, er kommt.

(Zifonun, 1997:1767)

In dem zweiten Verwendungstyp wird auf eine normativ geregelte Markierung von Indirektheit verzichtet. Dieser Verwendungstyp findet sich typisch in „Text- und Diskursarten der nicht-öffentlichen, informellen Kommunikation“ (Zifonun, 1997:1768).

Über die Hauptregel schreibt Zifonun et al (1997), dass wenn es keine eindeutige Konjunktiv I-Form gibt, eine Konjunktiv II-Form gewählt werden soll. In öffentlichen Texten wird laut Zifonun (1997:1773) eher eine nicht-distinktive Form des Konjunktiv II benutzt, während man in der Alltagssprache häufiger nicht eindeutige Formen durch eine Mischung von Konjunktiv II-Formen und Indikativ ersetzt.

Laut Zifonun (1997:1775) ist es „irreführend, den Konjunktiv Präteritum in Indirektheitskontexten als spezielles Mittel einer Sprecherdistanzierung einzustufen“. Die Verwendung der Konjunktiv II-Formen kann Indirektheit signalisieren, es kommt aber kein Bedeutungsunterschied gegenüber Konjunktiv I oder Indikativ vor (Zifonun, 1997:1775).

Im Gegensatz zur Verwendung der Konjunktiv I-Formen, wo man eine textsortenspezifische Verteilung findet, werden Konjunktiv II-Formen mit *würde*-Formen in allen Textsorten ausgetauscht (Zifonun, 1997:1784f). Nur die häufigsten Verben, wie *haben, sein, werden, kommen, gehen, wissen, geben* und die Modalverben, kommen normalerweise in Konjunktiv II vor.

2.4.9 HELBIG & BUSCHA (1996)

Helbig & Buscha (1996:196) haben zwei Anmerkungen zum Gebrauch des Konjunktivs in der indirekten Rede. Zum Modusgebrauch wird zunächst folgendes gesagt:

Die indirekte Rede ist nur eine von mehreren Ausdrucksmöglichkeiten der Redewiedergabe. Grundsätzlich ist die Redewiedergabe auch in direkter Rede mit Indikativ möglich. Beim Gebrauch der indirekten Rede gibt es eine gewisse Freiheit in der Moduswahl. Der Konjunktiv ist nur ein Mittel unter anderen zur Kennzeichnung der indirekten Rede und aus diesem Grunde hier nicht obligatorisch.

Die Verwendung von Indikativ in indirekter Rede kommt am häufigsten vor wenn die Nebensatzform eine Aussage als Zitat markiert:

(2.44) Sie hat mir gesagt, dass sie den Roman schon gelesen hat.

(Helbig, 1996:196)

Steht das redeeinleitende Verb in der 1. Person Singular Präsens ist nur der Indikativ üblich:

(2.45) Ich glaube, sie hat das Buch schon gelesen.

(Helbig, 1996:196)

Nicht distinktive Formen werden auch benutzt:

(2.46) Sie haben mir erklärt, dass sie gut zusammenarbeiten.

(Helbig, 1996:196)

Zweitens kann der Konjunktiv zu einen anderen Zweck verwendet werden, dass „mit bestimmten Formen eine besondere Sprecherintention (etwa eine grössere Distanz zum Redehalt) ausgedrückt wird“ (Helbig, 1996:196).

In gesprochener Sprache wird oft der Konjunktiv II überall benutzt, egal ob die Formen von Indikativ und Konjunktiv I eindeutig sind oder nicht. In geschriebener Sprache sollte man aber auf Formenzusammenfall aufpassen und den Konjunktiv I benutzen (Helbig, 1996:196).

2.4.10 WEITERE GRAMMATIKEN

Die Hauptregel wird auch von Schulz & Griesbach (1972:55) und Heidolph et al (1981:530) erwähnt.

Laut Heidolph et al (1981:530) kann der Konjunktiv II statt des Konjunktiv I benutzt werden, um größere Distanz zu der Aussage auszudrücken. Dies wird besonders deutlich in Gegenüberstellungen.

(2.47) Der hätte, hieß es, in seiner Jugend gar nichts getaugt, und nun sei er berühmt.

(Heidolph, 1981:530)

Umgangssprachlich werden oft Konjunktiv II-Formen statt Konjunktiv I-Formen benutzt. Vor allem werden die *hätte*-Formen vor den *habe*-Formen bevorzugt. Auch der Indikativ kann in indirekter Rede benutzt werden, besonders wenn das redeeinleitende Verb in der 1. Person Präsens (Heidolph, 1981:531):

(2.48) Ich sag nur, Ihre Wut ist nicht lang genug, mit der können Sie nie ausrichten.
(Heidolph, 1981:531)

2.5 PRESSESPRACHE

Burger (1990:59f) stellt eine Skala der Grad der Mündlichkeit in Presseberichten auf. An einem Ende der Skala befinden sich die klassischen Tageszeitungen, die meistens der schriftlichen Grundregel folgen. An dem anderen Ende befindet sich die Boulevardpresse, die eher an der mündlichen Alltagssprache orientiert ist.

Huber (2003:11), die sich auf die Arbeit von Burger (1990) bezieht, stellt sechs Thesen auf, um mit denen als Ausgangspunkt die Unterschiede in der Verwendung der Konjunktivformen in der Pressesprache zu untersuchen.

Die erste These, die „die Hauptthese“ genannt wird, besagt, dass die klassischen Tageszeitungen eine konservativere Sprache als die Boulevardzeitungen haben werden. Die Sprache wird weiter entfernt von der Alltagssprache sein, die die Sprache der Boulevardzeitungen beeinflusst. Klassische Tageszeitungen werden deshalb die indirekte Rede mit Konjunktiv oder anderer Markierung der Indirektheit bevorzugen, die Boulevardpresse wird eher direkte Rede benutzen. Laut der zweiten These wird in der klassischen Tagespresse direkte Rede modalisierend benutzt, also um zu signalisieren, während direkte Rede in der Boulevardpresse „zu einem integralen textkonstituierenden Mittel geworden ist“ (Huber, 2003:11). Die dritte These besagt, dass klassische Tageszeitungen in indirekter Rede mehr Konjunktiv benutzen als die Boulevardzeitungen werden. Der vierten These zufolge hat die Boulevardpresse eine variationsreichere Sprache als die klassischen Tageszeitungen. Laut der fünften These sind die Quellen der wiedergegeben Aussagen verschieden. Die letzte und sechste These widerlegt, dass die Gewissheitsmodifizierung, die durch die Redewiedergabe ausgedrückt wird, zeigt dass die Boulevardpresse weniger Skepsis gegenüber den wiedergegebenen Aussagen ausdrückt.

Die erste These lässt sich Huber zufolge bestätigen. Ihre Untersuchungen zeigen auch, dass die klassische Tageszeitung mehr indirekte Rede und weniger „Slipping“ benutzt als die Boulevardzeitung. Huber zeigt außerdem, dass die klassische Tageszeitung mehr Konjunktiv

verwendet. Die dritte These, die klassische Tageszeitung würde mehr sprachliche Variation aufweisen, wird allerdings nicht bestätigt (Huber, 2003:99).

Laut Duden (1984:169) wird der Indikativ in Presstexten in 35-40 % der Sätze benutzt, die mit *dass* oder einem Fragewort anfangen. Laut Zifonun (1997:1784) sind Konjunktiv I-Formen vorwiegend in Medientexten zu finden. Zum Beispiel kommen 40 % der Konjunktiv I-Formen im Mannheimer Korpus von Presstexten. Weiter betont Zifonun (1997:1784), dass im Mannheimer Korpus der Indikativ in fast einem Drittel der Belege der Indirektheit benutzt wird.

Weiter erwähnt Duden (2009:528) dass *wie*-Sätze und PPs in Presstexten oft als Quellenangabe benutzt werden. Oft treten diese Formen der Quellenangabe mit den epistemischen Varianten der Modalverben *wollen* und *sollen* auf. Wenn *sollen* auf diese Art und Weise benutzt wird, nennt man es auch „referierendes“ *sollen*, und es kann „als Alternative zur konjunktivistischen indirekten oder berichteten Rede besonders oft in Zeitungsberichten eingesetzt“ werden (Duden, 2009:560), wie im folgenden Satz:

(2.49) Nach Zeugenaussagen soll die Verschwundene noch einmal gesehen worden sein.
(Duden, 2009:559)

Wollen hat eine ähnliche Variante, die Duden als „intrasubjektives Pendant“ (2009:561) der *sollen*-Variante beschreibt. Diese Variante drückt aus, dass der Sprecher klarzumachen wünscht, dass der wiedergegebene Inhalt zutrifft.

(2.50) Mein Freund will schneller laufen können als der Landesmeister.
(Duden, 2009:561)

Zifonun (1997:1767) zufolge wird in professionellen Nachrichtentexten strikter zwischen Indirektheit und Direktheit differenziert als in informellen Texten. Grund dafür ist möglicherweise der Bedarf des Journalisten sein, zwischen Wiedergabe und behauptenden Nachrichten zu unterscheiden. Der Journalist steht für den Inhalt nicht ein, sondern er ist nur für die Korrektheit der Wiedergabe verantwortlich (Zifonun, 1997_1769). Laut Eroms (2000:146) modalisiert eine epistemische Variante eines Modalverbes die ganze Aussage.

2.5.1 SLIPPING

Slipping ist „eine Mischform von direkter und indirekter Rede“ (Huber, 2003:26). In ihren Untersuchungen findet Huber (2003:26) hauptsächlich zwei Formen, normales Slipping und verkürztes Slipping. In normalem Slipping wechselt man oft vom Konjunktiv zum Indikativ, wie im:

(2.51) Auf der anderen Seite **reagiere** Borer sehr emotional auf Ungerechtigkeiten und persönliche Anwürfe, „vor allem, wenn es um seine Frau **geht**“.

(Huber, 2003:26).

Verkürztes Slipping sind Satzfragmente, die im Unterschied zum normalen Slipping kein Verb beinhalten, wie in dem folgenden Satz:

(2.52) Christen bestätigt indes, dass Bundesrat Deiss „**irgendwann in den nächsten Tagen**“ mit Botschafter Thomas Borer sprechen werde über den Damenbesuch, der in Deiss' Abwesenheit zur Affäre Ringier/Borer angeschwollen ist.

(Huber, 2003:26).

2.6 DIALEKTALE UNTERSCHIEDE

Auch was den Gebrauch des Konjunktivs in indirekter Rede anbelangt gibt es dialektale Unterschiede, Im Schwäbischen fehlt zum Beispiel der Indikativ Präteritum. Der Konjunktiv Präteritum existiert bei Hilfsverben und Modalverben.

Auch die funktionalen Kategorien bilden ein reichhaltiges System, vor allem deshalb, weil die verschiedenen regionalen Sprachausprägungen verschiedene grammatische Funktionen hervorhoben und durch den Ausgleich die vorhandenen Kategorien einfach addiert wurden (z. B. hat das Süddeutsche das Präteritum weitgehend beseitigt, das Norddeutsche den Konjunktiv, in der Hochsprache stehen beide Kategorien vollwertig nebeneinander). (Seebold, 2002:167)

Anstelle von *würde*-Formen des Konjunktivs werden im Schwäbischen mit Formen mit *tun* verwendet. *Tun* ist hier kein Vollverb, sondern hat die Rolle eines Hilfsverb, und wird ein Teil des *täte*-Konjunktivs.

Im Projekt „Atlas zur deutschen Alltagssprache“ werden die regionalen Varianten der deutschen Sprache untersucht. Durch Internetumfragen wird der örtliche Sprachgebrauch im ganzen deutschen Sprachraum zusammengestellt. Die Untersuchungen zeigen, dass „die Irrealis-Bildung mit *täte* sich wieder vor allem im süddeutschen Raum, in Südtirol und in Österreich findet“. In Nord- und Mitteldeutschland werden normalerweise *würde*-Formen des Konjunktivs benutzt. (Atlas zur deutschen Alltagssprache, 2003)

Der *täte*-Konjunktiv wird von Schwarz (2004) als Teil der Tun-Periphrase behandelt. In seinen Untersuchungen enthalten 90 % der Beispiele *täte*-Konjunktiv-Formen. Der *Täte*-Konjunktiv wird auch in indirekter Rede benutzt, auch wenn diese Formen als altmodisch betrachtet werden.

(2.53) Er hät gseit, er **dei**'s ene geo.

(Schwarz, 2004:123)

(2.54) Er hat gesagt, er **würde** es ihnen geben.

(Schwarz, 2004:123)

Auch Helbig & Buscha (1996) erwähnen die dialektalen Unterschiede:

In der literarischen Sprache (belletristische und wissenschaftliche Prosa, Sprache der Presse usw) werden innerhalb der einzelnen Zeitstufen jeweils Präsens, Perfekt und Futur I bevorzugt, in umgangssprachlich beeinflusster Sprache kommen umgekehrt häufiger Präteritum bzw. Plusquamperfekt und würde + Infinitiv I vor (im Norden des deutschen Sprachgebiets auch dialektal bedingt) (Helbig, 1996:196)

Gallmann (2007) zufolge werden die Konjunktiv-Formen der Grundregel nicht wegen Faulheit des Redners vernachlässigt. Die Konjunktiv-Formen seien nicht immer lautlich deutlich, und dies habe zu verschiedenen Reparaturversuchen geführt.

Eine Möglichkeit, die Fehlcharakterisierung des Konjunktivs II zu umgehen, ist es, die fraglichen Formen direkt vom Stamm oder von der Grundform abzuleiten. Diesen Weg der morphologischen Reparatur haben viele bairische Dialekte gewählt.

Da, wie schon oben angesprochen, in diesem Teil des Wortschatzes Kontrast wichtiger ist als Einfachheit, haben sich, wohl nach dem Muster von Konjunktivformen wie *könnte* oder *dürfte*, Formen mit Umlaut entwickelt. (Gallmann, 2007:1)

Auf diese Art und Weise entstehen Konjunktiv-Formen wie zum Beispiel *bräuchte*.

2.6.1 ZUR STATUS DER MUNDARTEN

Dialekte (im Allgemeinen) sowie dialektale Ausdrücke, die als Mundart betrachtet werden, werden in Süden des deutschsprachigen Raumes anders bewertet als im Norden.

Der deutschen Standardsprache stehen die Mundarten gegenüber, die besonders im Süden einen starken Stand haben, während sie im Norden ein Anwendungsgebiet nach dem anderen an die Hochsprache verlieren. (Seebold, 2002:3)

Viele Österreicher werden versuchen, Ausdrücke, die sie als österreichisches Deutsch auffassen, zu vermeiden, wie zum Beispiel Konjunktiv-Formen wie *bräuchte*. Laut Duden ist die Form *bräuchte* eine Anpassung des schwachen Verbes *brauchen* an den Modalverben, deren System *brauchen* als infinitregierendes Verb zuzurechnen ist. Die Konjunktiv II-Form wird in der Umgangssprache regelmäßig umgelautet, vgl (2.55)

(2.55) Die Ufa wollte mein Buch verfilmen, aber man **bräuchte** einen Darsteller, der einem ähnlich sieht.

(Duden, 2009:459)

2.7 ZUSAMMENFASSUNG

Die meisten Grammatiken einigen sich über die sogenannte Standard- oder Hauptregel der Verwendung von Konjunktiv in indirekter Rede im Deutschen. Die Regel ist keine absolute Regel, und es gibt viele verschiedene Abweichungen, die von verschiedenen Faktoren abhängen.

Textsorte ist ein wichtiger Faktor, der die Verteilung von Konjunktiv und Indikativ in indirekter Rede beeinflusst. Der Konjunktiv I kommt in der Schriftsprache häufiger vor als in der mündlichen Sprache, und die Häufigkeit ist auch grösser in der öffentlichen Kommunikation als in der Alltagssprache. Die klassischen Tageszeitungen haben eine

konservativere Sprache und benutzten mehr Konjunktiv I als die Zeitungen der Boulevardpresse, deren Sprache der Alltagssprache näher liegt.

In der Fachliteratur herrscht keine Einigkeit bezüglich der Frage, ob Konjunktiv II-Formen verwendet werden, um Skepsis gegenüber der Aussage auszudrücken.

Die Verwendung der Konjunktivformen ist auch abhängig von Dialekt. In norddeutschen Dialekten kommen häufig *würde*-Formen vor, während *täte*-Formen vor allem im Süden vorkommen.

3 ZUR METHODE

3.1 DAS KORPUS

Das Korpus besteht aus 718 Beispiele der indirekten Rede. Die Belegen im Korpus stammen aus vier verschiedenen Zeitungen, „Die Welt“, „Die Presse“, „Bild“ und „Neue Kronen Zeitung“. Diese Zeitungen sind ausgewählt worden weil ich den Modusgebrauch in indirekter Rede in deutschen und österreichischen Presstexten untersuchen wollte. Außerdem wollte ich herausfinden ob der Faktor Tageszeitung kontra Boulevardzeitung eine Rolle spielt.

Das Korpus stammt aus den vier Zeitungen der „Welt“, der „Presse“, „Bild“ und der „Krone“. Die Welt und Bild sind deutsche Zeitungen, die von dem Axel Springer Verlag in Berlin herausgegeben werden. Die Welt ist eine überregionale deutsche Qualitätszeitung (Braun, 2008) und wird als bürgerlich-konservativ gerechnet. In dieser Zeitung habe ich die Belege unter der Rubrik „Politik“ gefunden. Bild ist die deutsche Zeitung mit der grössten Auflage (IVW)² und eine der grössten Zeitungen der Welt. Bild wird oft als eine Boulevardzeitung eingestuft (eLearn, 2005/2006), und ist gekennzeichnet durch eine einfache Sprache, große Überschriften, viele Fotos und kurze Texte. Auch in „Bild“ habe ich die Belege in Artikeln in der Politikrubrik der Zeitung gesucht.

Die „Presse“ und die „Krone“ sind beide österreichische Zeitungen. Die Presse ist eine überregionale, österreichische Tageszeitung, die als eine bürgerlich-liberale Qualitätszeitung eingestuft wird (IMK, 2011)³ In dieser Zeitung habe ich nur Beispiele in der Politikrubrik. Die Neue Kronen Zeitung, meistens nur *Krone* genannt, ist die auflagestärkste Zeitung Österreichs. (Media Analyze)⁴ . Die Krone wird von ungefähr 40 % der österreichischen Bevölkerung gelesen, und wird als „bundesweit vertretene Boulevardzeitung“ klassifiziert (IMK, 2011). Die Krone ist durch kurze Artikel und einfache Sprache gekennzeichnet, aber enthält auch anspruchsvolle Kolumnen von hoher Qualität (IMK, 2011). Die Krone hat keinen Politikteil, sondern Texte über Politik sind unter der Überschrift „Nachrichten“ eingestuft.

² Informationsgemeinschaft zur Feststellung der Verbreitung von Werbeträgern e.V., <http://www.ivw.eu/>

³ Institut für Medienkompetenz: Die österreichische Tageszeitungslandschaft, <http://www.medienkompetenz.cc>

⁴ Media Analyze, <http://www.media-analyse.at/welcome.do>

Die „Presse“ und die „Welt“ sind beide Abonnementszeitungen, während die zwei so genannten Boulevardzeitungen⁵ Verkaufszeitungen sind.

Ich habe die Anzahl der Vorkommnisse von Konjunktiv- oder Indikativformen bei indirekter Rede gezählt, nicht die Anzahl Sätze. Die Konjunktivformen in Satz (3.1) werden als zwei Vorkommnisse gezählt, auch wenn beide Konjunktiv I-Formen sind.

(3.1) Allerdings entschied das Gericht in NRW, dass dieses Ausschlusskriterium auf die Familie nicht **zutreffe**, da sie zur Zeit der Antragsstellung bereits ein Jahr in Deutschland gewesen **sei**.

(Die Welt, 11.10.2013)

In Satz (3.2) gibt es insgesamt 3 Konjunktivformen.

(3.2) Die 67 Menschen, die gezielt hingerichtet wurden, **seien** nicht bewaffnet gewesen und **hätten** keine Bedrohung dargestellt, teilweise **hätten** sie sich sogar auf der Flucht befunden, schrieb HRW.

(Die Welt, 11.10.2013)

Ich habe nur Beispiele benutzt, in denen die indirekte Rede durch ein redееinleitendes Element gekennzeichnet ist. In Belegen wie (3.3) habe ich den ersten Satz benutzt, da die indirekte Rede durch das Verb *erzählt* gekennzeichnet ist. Der zweite Satz ist ein Beispiel für die berichtete Rede und ist nicht benutzt worden.

(3.3) Menschenrechtler berichten, Aufständische **hätten** in alawitischen Dörfern 190 Menschen ermordet, auch Dutzende Frauen und Kinder. Einige Opfer **seien** regelrecht hingerichtet worden.

(Die Welt, 11.09.2013)

Ausgelassen sind auch Beispiele in denen Umschreibungen mit Infinitiv vorkommen, wie Beispiel (3.4), um die Menge der Beispiele zu begrenzen und da diese Fälle nichts über die Verwendung der Standardregel und die Verteilung der Konjunktivformen aussagen, vgl:

(3.4) Anscheinend hoffe er, der SPÖ mit dem Manöver eine Strafe in Millionenhöhe **zu ersparen**.

(Die Krone, 11.09.2013)

⁵ Die Name „Boulevardzeitung“ kommt von dem französischen Wort „Boulevard“, der Straße bedeutet. Diese Zeitungen wurden von Anfang auf der Straße verkauft.

3.2 EINTEILUNG DES KORPUS NACH DEM MODUSFORM

Um die Verwendung des Konjunktivs zu untersuchen, wurden die Beispiele in verschiedenen Kategorien eingeteilt.

Die Beispiele, die der Standardregel folgen, werden in folgende Untergruppen eingeteilt:

Standardregel Konjunktiv I

In dieser Gruppe gehören alle Belege, die ein finites Verb im Konjunktiv Präsens enthalten, auch wenn es mehrteilige Verbalkomplexe sind.

(3.5) Hitler **habe** einen schrecklichen Krieg begonnen, der die ganze Welt in Not und Elend gestürzt **habe**, sagte der Bundesaußenminister.

(Die Welt, 01.08.2013)

Standardregel Konjunktiv II

In dieser Gruppe befinden sich alle Belege, deren finites Verb im Präteritum Konjunktiv II erscheint, auch wenn es mehrteilige Verbalkomplexe sind.

(3.6) Die meisten seiner Mandanten, sagt der Kölner Rechtsanwalt Krosch, **hätten** Untätigkeitsklagen eingereicht.

(Die Welt, 01.08.2013)

Die Beispiele, deren keine distinktiven Konjunktivformen zur Verfügung stehen, sind in zwei Kategorien eingeteilt.

Konjunktiv I mit nicht distinktiven Formen

Viele Verben weisen im Konjunktiv I nur in der 3. Person⁶ Singular eindeutige Formen auf.

(3.7) Laut "Spiegel" wiesen die Dokumente darauf hin, dass die Ausspähaktionen ohne Wissen der betroffenen Unternehmen **laufen**.

(Die Welt, 07.09.2013)

⁶ Es gibt auch eindeutige Formen, die in der 2. Person Singular stehen. In meinem Korpus kommt aber nur die 3. Person Singular und Plural vor.

Konjunktiv II mit nicht distinktive Formen

Verben, die in der Präteritum Konjunktiv mit dem Indikativ zusammenfallen, hat auch keine eindeutigen Formen in Konjunktiv II. Das betrifft vor allem die schwachen Verben sowie starke Verben mit i/ie-Vokal im Präteritum Indikativ/Konjunktiv II.

- (3.8) Insgesamt **beteiligten** sich laut HRW 20 Rebellengruppen an dem Angriff, fünf von ihnen seien für die Übergriffe auf Zivilisten verantwortlich.
(Die Presse, 11.10.2013)

Diese Beispiele einzustufen kann schwierig sein, da man nicht sagen kann, ob es sich um eine Konjunktivform oder eine Indikativform handelt. Ich habe diese Formen als Konjunktivformen eingestuft, allerdings als eine eigene Kategorie, so dass sie sich in der Analyse von den eindeutigen Konjunktivformen unterscheiden lassen.

Die Belege, die der Standardregel nicht folgen, sind in zwei verschiedene Kategorien eingeteilt.

Distinkter Konjunktiv II statt distinktes Konjunktiv I

- (3.9) Ein Sprecher der Muslimbrüder, Gehad el-Haddad, sagte, die Opferzahl **könnte** noch viel höher sein.
(Die Presse, 27.07.2013)

Indikativ

- (3.10) Das Geld **dient** nicht „der persönlichen Bereicherung von Herrn Frege“, sagte ein Sprecher des Amtsgerichts Frankfurt dem „Tagesspiegel am Sonntag“.
(Bild, 8.09.2013)

3.2.1 EINTEILUNG NACH DEM INQUIT

Asyndetische Nebensätze

Laut Admoni (1970) ist der Konjunktiv in asyndetischen Nebensätzen fast obligatorisch. Wenn die indirekte Rede nicht durch andere Merkmale gekennzeichnet ist, muss Konjunktiv verwendet werden. In allen vier Zeitungen sind zwischen 70 % - 75 % der Belege asyndetische Nebensätze, vgl :

(3.11) Kurz darauf behauptete der hessische Denkmalschutz, man habe sich in Limburg nie eingemischt.

(Welt, 11.10.2013)

Syndetische Nebensätze

Syndetische Nebensätze sind an den Hauptsatz mit Konjunktionen wie *dass* oder *ob* angeknüpft.

Nicht verbales redееinleitendes Element

Statt eines Verbs als redееinleitenden Elementes kann die indirekte Rede durch Ausdrücke wie *laut Angaben, so der Ministerpräsident* usw. gekennzeichnet werden, vgl:

(3.12) Auch die Umsetzung des Privatisierungsprogramms sei ein wesentlicher Faktor für den Umfang des griechischen Finanzbedarfs, so Tsakanikas zur „Presse“.

(Die Presse, 18.10.2013)

In diesen Fällen ist die indirekte Rede keinem übergeordneten Satz syntaktisch untergeordnet, sondern enthält das Inquit selbst.

3.3 SONDERHEITEN DES KORPUSES

Das finite Verb in der indirekten Rede erscheint in allen Belegen des Korpus in der 3. Person Singular/Plural. Es war mir deshalb nicht möglich, Untersuchungen zu Unterschieden in der Verteilung von Konjunktiv und Indikativ zwischen 1. Person und 2./3. Person durchzuführen.

Oft benutzen Zeitungen die selben Quellen. Wenn mehr als eine Zeitung zum Beispiel Spiegel als Quelle benutzt, kann dies die Verteilung der Konjunktivformen beeinflussen und eventuelle Unterschiede ausgleichen.

Wenn die Aussagen schon in direkter Rede in Konjunktiv II erscheinen, muss auch in der indirekten Rede Konjunktiv II verwendet werden. Diese Beispiele sind in den Analysen ausgelassen, da der Konjunktiv II hier unabhängig von der Standardregel verwendet wird, vgl:

(3.13) In seinem ersten Video-Interview mit dem „Guardian“ behauptete Snowden wenig später, er hätte auch den US-Präsidenten belauschen können, wenn er die E-Mail-Adresse gewusst hätte.

(Die Presse, 01.08.2013)

Beide Typen von Konjunktivgebrauch können im selben Satz vorkommen:

(3.14) Für das Unternehmen **wäre** dies ein schwerer Schlag, da es stets beteuerte, sein Mailsystem **sei** nicht zu knacken.

(Bild, 07.09.2013)

4 EMPIRISCHE UNTERSUCHUNGEN

In diesem Kapitel werde ich den Modusgebrauch in der indirekten Rede in deutschen und österreichischen Zeitungen untersuchen. Zuerst werde ich den Ergebnissen im Gesamtkorpus nachgehen, bevor ich mich mit jeder einzelnen Zeitung beschäftige. Zum Schluss werde ich die Unterschiede und Übereinstimmungen zwischen den Zeitungen beschreiben und auch Zusammenhänge zwischen den Befunden und der Fachliteratur kommentieren.

4.1 DAS GESAMTKORPUS

In der Fachliteratur besteht im Großem und Ganzen Konsens unter Sprachwissenschaftler, dass der Standardregel nicht strikt gefolgt wird. Duden (2009:523) zufolge verzichtet man in der Alltagssprache oft auf den Konjunktiv, während Indirektheit in der Pressesprache häufiger mit dem Konjunktiv markiert wird. Auch Zifonun (1997:1767) betont, dass die Pressesprache im Vergleich zu der Umgangssprache eher Regelgebunden ist, was zum Beispiel zur Folge hat, dass der Konjunktiv öfter benutzt wird. In einem Korpus, wo die Belege von Presstexten stammen, wäre zu erwarten, dass der Anteil der Belege, in denen der Standardregel gefolgt wird, groß ist. Im Gesamtkorpus von 718 Sätzen wird die Standardregel in fast 80 % der Belege benutzt, (vgl. Tabelle 1), was mit unter anderem Duden (2009) und Zifonun (1997) gut übereinstimmt.

| | Anzahl | Prozent |
|------------------------------------|---------------|----------------|
| Verwendung der Standardregel | 568 | 79,1 % |
| Abweichungen von der Standardregel | 150 | 20,9 % |
| Total | 718 | 100 |

Tabelle 1: Verwendung der Standardregel im Gesamtkorpus

In 568 von den 718 Beispielen wird der Standardregel gefolgt, wie in dem folgenden Satz:

- (4.1) Die Aufregung um Limburg **werde** von den Medien aufgebauscht, sagt der Bischof.
(Die Welt, 11.10.13)

In 150 der Belege wird der Standardregel nicht gefolgt, vgl. den Satz in (4.2), in dem statt einer eindeutigen Konjunktiv I-Form die Indikativform *will* benutzt wird.

- (4.2) Syrien **will** der internationalen Chemiewaffenkonvention beitreten, wie der syrische Außenminister Walid al- Muallem am Dienstag mitteilte.

(Die Krone, 11.09.2013)

Bei einem Vergleich mit der Arbeit von Dammeyer (2007) stellt es sich heraus, dass Verteilung in meinem Gesamtkorpus ganz anders ist als die Verteilung von Konjunktiv und Indikativ in ihren Belegen (Dammeyer, 2007:36). Allerdings hat sie die Verwendung der Standardregel in der Belletristik untersucht. Ihr zufolge wird die Standardregel in 21,82 % der Belege benutzt, und in 78,18 % der Belege wird der Standardregel nicht gefolgt. Über den Gebrauch der Standardregel in der Belletristik äußert sich Duden (2009): „Viele Autoren verhalten sich in diesem Bereich außerordentlich individualistisch.“ (Duden, 2009:536)

Weiter zu der Verteilung der Konjunktivformen in der Literatursprache betont Duden (2009, s. 536), dass die Verteilung sich in einem Stilmittel entwickelt hat, während die Pressesprache und die öffentliche Kommunikation sich weiter vorwiegend regelgetreu verhalten. Wie schon im Metodekapitel beschrieben wurde, habe ich meine Belege in verschiedene Unterkategorien aufgeteilt. Die Verteilung der Indikativ- und Konjunktivformen in diesen Unterkategorien im Gesamtkorpus und in der einzelnen Zeitung ist in Tabelle 2 dargestellt.

Die „Welt“ folgt der Standardregel in 86,3 % der Belege. Mit 80,6 % liegt die österreichische Tageszeitung die „Presse“ knapp über dem Durchschnitt des Gesamtkorpus, während „Bild“ und die „Krone“ jeweils um 2.5 und 6.5 Prozentpunkte unter dem Durchschnitt liegen. Dies stimmt mit den Analysen von Huber (2003:99) überein, die herausgefunden hat, dass klassische Tageszeitungen wie die „Presse“ und die „Welt“ mehr Konjunktiv benutzen als Boulevardzeitungen wie „Bild“ und „Krone“.

Distinkte Konjunktivformen können im Konjunktiv I oder Konjunktiv II vorkommen. Laut der Standardregel soll der Konjunktiv I verwendet werden, wenn diese Form sich von der Indikativform unterscheidet, vgl:

(4.3) Das **sei** ernst gemeint, betonte Putin.

(Die Krone, 11.09.2013)

Wenn keine distinkte Konjunktiv I Form zur Verfügung steht, soll der Konjunktiv II verwendet werden, vgl:

(4.4) Gewisse Länder seien der Organisation noch immer nicht beigetreten, andere Staaten **hätten** die Deadline, um ihre Waffen zu zerstören, nicht eingehalten, kritisierte Jagland zudem.

(Die Krone, 11.10, 2013)

| | Gesamt- korpus Prozent (Anzahl) | Die Welt Prozent (Anzahl) | Bild Prozent (Anzahl) | Die Presse Prozent (Anzahl) | Die Krone Prozent (Anzahl) |
|--|--|--|------------------------------------|--|---|
| Verwendung der Standardregel | 79,1 % (568) | 86,3 % (164) | 76,5 % (124) | 80,6 % (141) | 72,8 % (139) |
| Konjunktiv I | 64,2 % (461) | 67,3 % (128) | 63,0 % (102) | 66,3 % (116) | 60,2 % (115) |
| Konjunktiv II | 8,9 % (64) | 8,4 % (16) | 7,4 % (12) | 11,4 % (20) | 8,4 % (16) |
| Konjunktiv I mit nicht distinktiven Formen | 2,0 % (14) | 3,7 % (7) | 2,5 % (4) | 0,6 % (1) | 1,1 % (2) |
| Konjunktiv II mit nicht distinktiven Formen | 4,0 % (29) | 6,8 % (13) | 3,7 % (6) | 2,3 % (4) | 3,1 % (6) |
| Abweichungen von der Standardregel | 21,56 % (138) | 13,68 % (26) | 23,46 % (38) | 19,43 % (34) | 27,2 % (52) |
| Indikativ | 18,3 % (131) | 13,7 % (26) | 20,4 % (33) | 15,4 % (27) | 23,6 % (45) |
| Distinkter Konjunktiv II statt distinkter Konjunktiv I | 2,6 % (19) | 0,0 % (0) | 3,1 % (5) | 4,0 % (7) | 3,7 % (7) |
| Total | 100 % (718) | 100 % (190) | 100 % (162) | 100 % (175) | 100 % (191) |

Tabelle 2: Verteilung der Konjunktivformen im Gesamtkorpus und in den einzelnen Zeitungen

Die Konjunktiv I Form Plural wäre in diesem Fall *haben*, welche mit dem Indikativ zusammenfällt, und es wäre unmöglich, die Indikativform und die Konjunktivform zu unterscheiden. Das Verhältnis zwischen Konjunktiv I und II in den Belegen, in denen der Standardregel gefolgt wird, hängt von dem Verhältnis zwischen Singular und Plural in den Sätzen mit indirekter Rede ab.

Laut Zifonun (1997:1784) kommen im Mannheimer Korpus 40 % der Belege mit dem Konjunktiv I von Presstexten. In einem aus Presstexten zusammengesetzten Korpus wäre ein hoher Anteil an Konjunktiv I-Formen zu erwarten. Die Verteilung von Konjunktiv I- und Konjunktiv II-Formen im Gesamtkorpus passt zu Zifonuns (1997) Befunden. Im Gesamtkorpus sind 64.9 % der Belege Konjunktiv I- Formen, und das Verhältnis zwischen Konjunktiv I-Formen und Konjunktiv-II Formen ist ungefähr sieben zu eins.

Wenn es keine distinkte Konjunktivform gibt, wird entweder eine nicht eindeutige Konjunktiv I-Form, wie *sollen* in Satz (4.5), oder eine nicht eindeutige Konjunktiv II-Form, wie *fühlten* in Satz (4.6), verwendet.

(4.5) Außerdem **sollen** drei seiner Kollegen verletzt worden sein, wie der Belgrader Sender B- 92 berichtete.

(Krone, 19.09.2013)

(4.6) Die Japaner, ihrerseits geneigt, politische Pfründen und Sitze in berühmten Familien zu halten, **fühlten** sich indessen geehrt von dem dynastischen Glanz, wird berichtet.

(Die Welt, 01.08.13)

Im Gesamtkorpus kann man nicht-distinkte Formen in ungefähr 6 % der Belege finden. Die nicht-distinkten Konjunktiv II-Formen kommen doppelt so häufig vor als die nicht-distinkten Konjunktiv I-Formen. Da die Anzahl der Sätze aber recht gering ist, könnte das Verhältnis sich ändern, wenn man das Korpus erweitern würde. Diese Formen habe ich als Belege der Standardregel eingestuft, da man keine eindeutige Konjunktivform zur Verfügung hat und eine Umschreibung mit *würde* verwenden müsste, wenn man den Konjunktiv als Kennzeichen der indirekten Rede verwenden möchte.

Laut Zifonun (1997:1784) wird in dem Mannheimer Korpus der Indikativ in einem Drittel der Belege der Indirektheit benutzt. In meinem Korpus wird der Indikativ in ungefähr einem Fünftel der Belege benutzt. Die Konjunktivformen in meinem Korpus stehen alle entweder in der 3. Person Singular oder 3. Person Plural. Laut Curme (1974:237) kommt der Konjunktiv häufiger vor bei der 2. und 3. Person, was den Unterschied erklären könnte. Dies könnte auch teilweise den Unterschied zwischen meinem Gesamtkorpus und den Befunden von Dammeyer (2007) erklären, da ihre Belege sich nicht auf die 3. Person begrenzen.

Indikativ-Formen kommen in Plural, vgl. (4.7) und Singular vor, vgl. (4.8)

(4.7) Der Reiseveranstalter TUI- Österreich berichtete, dass keine seiner österreichischen Kunden betroffen **waren**.

(Krone, 19.09.2013)

(4.8) Wie der „Spiegel“ berichtet, **hatte** die NSA für jeden größeren Hersteller von Betriebssystemen eine eigene Arbeitsgruppe eingerichtet, deren Ziel es war, heimliche Zugänge zum Innersten der Smartphones zu ermöglichen.

(Bild, 07.09.2013)

Wie aus den Sätzen (4.7) und (4.8) deutlich hervorgeht, beschränkt sich die Verwendung des Indikativs nicht zu den starken Verben, die im Präteritum umgelautete Konjunktiv II-Formen haben und die oft als veraltet gesehen werden. Die Konjunktivformen von *sein* und *haben* sind durchaus akzeptiert, auch in der Alltagssprache (Duden, 2009:535). Laut Eisenberg (1986:126) kommt der Indikativ hinter Verben wie *berichten* vor, die faktiv oder nicht-faktiv sein können, wenn die faktive Verwendung des Verbes benutzt wird. In den Belegen im Gesamtkorpus, in denen das reedeinleitende Verb *berichten* ist, gibt es mehr Belege, in denen der Standardregel gefolgt wird (4.9) als Belege, in denen der Standardregel nicht gefolgt wird.

(4.9) CNN berichtete unter Berufung auf ägyptische Staatsmedien, es **seien** mindestens 75 Menschen getötet worden. Unzählige Menschen wurden verletzt.

(Die Presse, 27.07.2013)

In Satz (4.8) ist das Inquit ein *wie*-Nebensatz, der laut Duden (2009) eine der Konkurrenzformen zur Verwendung von Konjunktiv als Markierung der Indirektheit ist. Eine mögliche Erklärung der Verwendung des Indikativs in diesem Satz ist, dass die Indirektheit schon markiert ist und dass der Konjunktiv eine nicht notwendige Zweitmarkierung sein würde (Zifonun, 1997:1767).

4.2 KOMMENTARE ZU DEN EINZELNEN VERBFORMEN

In dem folgenden Abschnitt werde ich auf den Modusgebrauch im Korpus näher eingehen, in dem ich die Belege nach der Form des Verbs in der indirekten Rede einteile. Das heisst, ich werde die drei möglichen Formen Konjunktiv I, Konjunktiv II und Indikativ näher beschreiben, unter anderem welche Verben am häufigsten vorkommen, welche Verben man im Korpus nicht finden kann und andere allgemeine Tendenzen.

4.2.1 KONJUNKTIV I

Wenn eine eindeutige Konjunktiv I-Form verwendet wird, wird immer der Standardregel gefolgt (Reiten 1995:245, Engels 2004:220, Admoni 1970:195, Griesbach et al 1986:98 und Eisenberg 1986:126). In 64.2 % der Belege im Gesamtkorpus kommt eine eindeutige Konjunktiv I-Form vor, und in 2.0 % der Belegen kann man eine nicht-eindeutige Konjunktiv I-Form finden. Mit ins gesamt 66.2 % ist Konjunktiv I die Verbform, die im Korpus am häufigsten verwendet wird. Das ist in Übereinstimmung mit Duden (2009:535), laut dem der Konjunktiv I in der Alltagssprache eine sehr kleine Rolle spielt, während in öffentlicher Kommunikation, besonders in Presstexten, viel strikter der Standardregel gefolgt wird.

Wenn man nur die eindeutigen Konjunktiv I-Formen betrachtet, liegt der Prozentanteil bei den Tageszeitungen der „Presse“ und der „Welt“ um vier bis sieben Prozentpunkte höher als den Boulevardzeitungen „Bild“ und der „Krone“. Dies ist konsistent mit den Thesen von Burger (1990), die besagen, dass die klassischen Tageszeitungen mehr regelgebunden sind als die Boulevardzeitungen, da die Belege mit eindeutigen Konjunktiv I-Formen der Standardregel folgen, wie in:

(4.10) Russische Politiker hatten mehrfach erklärt, die drohende Todesstrafe in den USA **verhindere** eine Auslieferung.

(Presse, 27.07.2013)

Zwei Verben dominieren bei den Konjunktiv-I-Formen: *sein* und *haben*. In allen vier Zeitungen sind zwischen 43 % und 50 % der Konjunktiv I-Belege entweder *sei* oder *seien*, während in zwischen 28 % und 32 % der Belegen der Konjunktiv I-Form 3. Person Singular von *haben* vorkommt, vgl. den Satz (4.11), in dem die beiden Verben *sein* und *haben* in Konjunktiv I vorkommen.

(4.11) Europäische Diplomaten meinten jedoch gegenüber der arabischen Zeitung "Al-Sharq al-Awsat", die Hisbollah **habe** kein Interesse am Abzug der UNIFIL, vor allem nicht zu einem Zeitpunkt, an dem die schiitische Miliz in den syrischen Bürgerkrieg verwickelt **sei**.

(Presse, 26.07.2013)

Sein und *haben* sind die zwei am häufigsten vorkommenden Verben im Dudenkorpus (Duden: Die häufigsten Wörter in deutschsprachigen Texten, 2011). Die restlichen Konjunktiv I-Formen weisen keine besondere Verteilung auf. In den Belegen, in denen der Indikativ benutzt wird, kommt die 3. Person Singular Form von schwachen Verben und starken Verben ohne Umlaut in Konjunktiv II vor, vgl:

(4.12) Der Rauch aus seiner Wohnung **belästige** die Hausnachbarn unzumutbar, weil er nicht über die Fenster, sondern in den Hausflur **abziehe**, argumentierte die Vermieterin.

(Bild, 31.07.2013)

Die Pluralformen von allen Verben außer *sein* weisen keine eindeutigen Konjunktiv I-Formen in Plural auf. Das heisst, dass die nicht-eindeutigen Konjunktiv I Beispiele im Korpus Pluralformen von schwachen und starken Verben ohne Umlautformen sind, vgl:

(4.13) Laut "Spiegel" **wiesen** die Dokumente darauf hin, dass die Ausspähaktionen ohne Wissen der betroffenen Unternehmen **laufen**.

(Welt, 07.09.2013)

Engels (2004:220) betont, dass nicht-eindeutige Konjunktiv I-Formen nicht immer mit der entsprechenden Konjunktiv-II-Form ausgetauscht werden.

4.2.2 KONJUNKTIV II

Wenn es keine eindeutige Konjunktiv I-Form gibt, soll laut der Standardregel der Konjunktiv II gewählt werden, wenn dieser eindeutig ist. Im Gesamtkorpus stehen 8.9 % der Belege in Konjunktiv II.

Bei den Konjunktiv-I-Formen dominieren die Singular- und Pluralformen von *sein* und die Singularform von *haben*. Bei Konjunktiv II dominiert die Pluralform von *haben* (*hätten*), da diese in Konjunktiv I nicht von dem Indikativ zu unterscheiden ist, vgl:.

(4.14) Die USA **hätten** entsprechende Proben erhalten und diese positiv auf das Giftgas getestet, erklärte Kerry in einem Interview mit dem Nachrichtensender NBC.

(Presse, 02.9.2013)

Andere Verben, die im Korpus in Konjunktiv II zu finden sind, sind meistens Hilfsverben wie *müssen*, *können* und *werden*.

(4.15) Auf die Taten, die Snowden vorgeworfen **würden**, stehe ohnehin nicht die Todesstrafe, schrieb Holder.

(Presse, 26.07.2013)

Von den 83 eindeutigen Konjunktiv II-Belege im Korpus gibt es nur vier Pluralformen von starken Verben, die keine Modalverben sind. In zwei Belegen liegt eine Konjunktiv II Plural-Form von *bringen* vor (vgl. (4.16) und (4.17)), in zwei weiteren Belegen (siehe (4.18) und (4.19)) kommen die Konjunktiv II Plural-Formen von *stehen* und *finden* vor.

(4.16) Inzwischen wird von ÖVP-Seite betont, man müsse zuerst abwarten, was die eingeleiteten Maßnahmen zur tatsächlichen Anhebung des Pensionsalters **brächten**.

(Presse, 26.07.2013)

(4.17) Grüne Regierungsbeteiligungen **brächten** einen neuen Politikstil, mehr Arbeit für die Umwelt und neue Kontrollstrukturen, betonte sie.

(Presse, 28.08.2013)

(4.18) Die Bundesregierung selbst hat offenbar mit dem Thema abgeschlossen, nachdem Familienministerin Kristina Schröder (CDU) vor rund zwei Wochen verkündete, im kommenden Kita-Jahr **stünden** 813.093 Plätze bereit.

(Welt, 01.08.2013)

(4.19) Die Beweise für die Unrechtmäßigkeit der damaligen Anklage **fänden** sich in der Bibel, sagte Indidis der Zeitung „Kenyan Citizen News“.

(Bild, 31.07.2013)

Laut Zifonun et.al. (1997:1784) tendiert die geschriebene Sprache, den Konjunktiv II nur bei „bestimmten gebräuchlicheren Verben zu verwenden“. *Finden* und *bringen* kommen in der Umgangssprache in Konjunktiv II vor, doch nicht so häufig wie *haben*, *sein* und *werden*.

Wenn man die so genannten veralteten Konjunktivformen, wie zum Beispiel *büke* und *fände*, als Suchbegriffe einer Abfrage der Netzausgabe der Zeitungen benutzt, bekommt

man Ergebnisse, aber wenn man die Anzahl der Ergebnisse von zum Beispiel *sprächen* in der „Krone“ mit der Anzahl der Ergebnisse von *sei* in der gleichen Zeitung vergleicht, ist das Verhältnis ungefähr 1:565⁷. Das heißt, man kann schon Sätze wie (4.20) finden, aber es ist selten.

(4.20) Der Demokrat Chris Van Hollen, der im Repräsentantenhaus mit über den Etat verhandelt, sagte, es sei schon ein Fortschritt, dass beide Seiten miteinander **sprächen**.
(Krone, 17.10.2013)

Laut Duden (2009, s. 530) werden Konjunktiv-II-Formen im Präteritum in der Alltagssprache oft mit *würde*-Formen ersetzt. Die wenigen *würde*-Formen, die im Korpus zu finden sind, deuten nicht darauf hin, dass die Pressesprache in diesem Fall der Alltagssprache folgt. Dies stimmt mit Zifonun et.al. (1997:1773) überein, denen zufolge in öffentlichen Texten lieber eine nicht-distinktive Konjunktiv II-Form benutzt wird.

Wenn eine eindeutige Konjunktiv-II-Form statt einer eindeutigen Konjunktiv-I-Form verwendet wird, liegt oft eine irrealer Bedeutung des Konjunktiv II vor, vgl:

(4.21) Der Täter **hätte** allerdings "hinter jeder Ecke lauern können", wie Cobra- Sprecher Detlev Polay zu bedenken gibt.
(Krone, 18.09.2013)

(4.22) Der Fall sei „einzigartig in der schwedischen Rechtsgeschichte“ und ein „enormes Versagen des Rechtswesens“, erkennt Generalstaatsanwalt Anders Perklev und gibt zu, dass der achtmal Verurteilte ohne die akribischen Recherchen eines inzwischen verstorbenen Journalisten wohl weiterhin als Mörder **gälte**.
(Presse, 01.08.2013)

Es gibt auch Beispiele, in denen eine irrealer Bedeutung nicht zu vermuten ist, vgl:

(4.23) Die von ihm aufgesuchten Prostituierten mussten aussagen, er **hätte** nach Gruppensex verlangt, um ihn als "moralisch verkommen" vorzuführen.
(Welt, 15.09.2013)

Die nicht-eindeutigen Konjunktiv II Formen sind, so wie die nicht-eindeutigen Konjunktiv I-Formen, schwache Verben in Plural, vgl;

⁷ Am 1.11.2013 habe ich für den Suchbegriff *sprächen* ungefähr 600 Treffer bekommen und für den Suchbegriff *sei* ungefähr 339 000.

(4.24) Die Dauerproteste der Islamisten **stellten** eine „Gefahr“ für die Öffentlichkeit dar, so das Kabinett.

(Bild, 01.08.2013)

(4.25) Sie hatte zuvor in einem Brief kritisiert, dass die Haftbedingungen an „Sklaverei“ **grenzten** und an das sowjetische Gulag-System **erinnerten**.

(Bild, 18.10.2013)

4.2.3 INDIKATIV

Die Indikativformen im Korpus weisen keine Besonderheiten auf, was die Auswahl der Verben angeht. Bei starken Verben kommen Indikativformen statt Konjunktivformen mit Umlaut vor, vgl:

(4.26) Wie die „Los Angeles Times“ unter Berufung auf zwei US-Regierungsvertreter berichtete, **bat** das Weiße Haus das Verteidigungsministerium um eine erweiterte Liste mit „vielen weiteren“ als den bislang vorgesehenen rund 50 Zielen für Angriffe in Syrien.

(Bild, 08.09.2013)

Im Satz (4.26) wäre die entsprechende Konjunktiv II-Form eine der als veraltet betrachteten Formen *bäte* oder *böte*. Die Konjunktiv I-Form *bete* wäre aber eine in der Pressesprache normale Form. Da die Indirektheit schon durch den *wie*-Satz markiert ist, könnte dies die Wahl des Modus beeinflusst haben (Duden, 2009). Es gibt auch Beispiele, in denen der Indikativ verwendet wird, auch wenn die entsprechende Konjunktiv I-Form durchaus akzeptabel wäre, vgl:

(4.27) Er **will** seinen nächsten öffentlichen Termin am 6. August in Bochum bei einer Wahlkampfveranstaltung wahrnehmen, gemeinsam mit Unionsfraktionschef Volker Kauder (CDU), wie es aus seinem Berliner Büro hieß.

(Welt, 31.07.2013)

In Satz (4.27) wäre die eindeutige Konjunktiv I Form *wolle*, eine Form die oft in der Pressesprache auftaucht, vgl:

(4.28) Eigentlich ein Moderater, der immer wieder durchblicken ließ, er **wolle** die USA nicht in die Zahlungsunfähigkeit treiben.

(Bild, 17.10.2013)

Da in Satz (4.27) eine nicht-epistemische Variante von *wollen* vorliegt, könnte dies durch „Ansteckung“ vor den epistemischer Variante die Wahl des Modus beeinflussen (siehe weiter unten).

Laut Eisenberg wird Indikativ öfter bei Verben, die entweder faktiv sind oder eine faktive Variante haben, wie z.B. *berichten*, benutzt. Im meinem Korpus lässt sich das aber nicht bestätigen. Nur bei *davon ausgehen* steht immer der Indikativ:

(4.29) Unabhängig von einem Militärschlag der USA gegen Syrien geht der Bundesnachrichtendienst (BND) davon aus, dass Diktator Assad sich noch lange an der Macht halten **kann**.

(Bild, 08.09.2013)

Wie Tabelle 3 zeigt, kommt der Indikativ auch nach Verben wie *sagen* und *glauben* vor. Dass Verben wie *glauben* eine faktive und eine nicht-faktive Variante haben, lässt sich schwer dokumentieren.

| Zeitung | Redeeinleitende Verben, nach denen der Indikativ verwendet wird |
|----------------|--|
| Welt | meinen, erwarten, einsehen, heißen, zugeben, erzählen, bekanntgeben, beklagen, melden, schreiben, bekannt werden |
| Bild | sagen, berichten, erklären, erzählen, mitteilen, gestehen, melden, bestreiten, analysieren, verlauten, erwarten, davon ausgehen, bekennen, werden, zulassen, heissen, kritisieren, glauben |
| Presse | sagen, erklären, mitteilen, davon ausgehen, behaupten, glauben, rutschen, fordern, kritisieren, deutlich machen |
| Krone | mitteilen, berichten, davon ausgehen, zu dem Schluss kommen, überzeugt sein, klar sein, bekanntgeben, erfahren, einräumen, anmerken, sagen |

Tabelle 3: Redeeinleitende Verben, nach denen der Indikativ verwendet wird

Duden (2009:557) und Zifonun (1997:1765) listen die epistemische Verwendung der Modalverben *wollen* und *sollen* als Markierung des Referates. Im Gesamtkorpus kommt *wollen* ins gesamt fünfmal in dem Indikativ oder nicht-eindeutige Konjunktiv I-Form vor. Alle fünf Belegen sind nicht epistemisch, vgl (4.30) und (4.31).

(4.30) Wer in die Bande aufgenommen werden **will**, fange als „Fußsoldat“ an, erzählt der ehemalige Knast-Gangster.

(Bild, 1.8.2013)

(4.31) Er **will** seinen nächsten öffentlichen Termin am 6. August in Bochum bei einer Wahlkampfveranstaltung wahrnehmen, gemeinsam mit Unionsfraktionschef Volker Kauder (CDU), wie es aus seinem Berliner Büro hieß.

(Welt, 30.07.2013)

Sollen wird im Gesamtkorpus fünfzehnmal in dem Indikativ benutzt. Von diesen Belegen können sieben als epistemisch eingestuft werden, während die restlichen 8 nicht epistemische Verwendung von *sollen* aufweisen. Duden (2009:560) nennt die epistemische Variante von *sollen* „referierendes sollen“, und es drückt aus, dass der Sprecher „Behauptungen oder wissensbasierte Vermutung einer dritten, vom Subjektaktanten verschiedenen Person“ (Duden, 2009:559) als Basis seiner Aussagen verwendet und dass der Sprecher für die Wahrheit dieser Behauptungen oder Vermutungen nicht garantiert.

In seiner nicht-epistemischen Verwendung kann *sollen* unter anderen Entscheidung (4.32), Bestimmung (4.33) und Auftrag/Wille (4.34) ausdrücken.

(4.32) Wie in der Nacht zum Freitag ebenfalls bekannt wurde, **soll** der UN-Sicherheitsrat den Plan von UN-Generalsekretär Ban Ki-moon für eine gemeinsame Mission der Vereinten Nationen und der Organisation für das Verbot von Chemiewaffen (OVCW) zur Zerstörung der syrischen Chemiewaffen unterstützen.

(Welt, 11.10.2013)

(4.33) Die Freilassung **soll** nach dem für Dienstag in Washington geplanten Neustart direkter Friedensgespräche in Etappen erfolgen, hatte Ministerpräsident Benjamin Netanyahu im Vorfeld erklärt.

(Presse, 28.07.2013)

(4.34) Der Polizeieinsatz **soll** nun evaluiert werden, kündigt der Generaldirektor für die öffentliche Sicherheit, Konrad Kogler, an.

(Krone, 18.09.2013)

Die epistemischen und nicht-epistemischen Belege von *sollen* verteilen sich auf alle vier Zeitungen. Ein Beispiel für die epistemische *sollen*-Variante kommt in Satz (4.35) vor.

(4.35) Erst unlängst **soll** es zwischen Erwin Pröll und der ORF- Führung eine heftige Auseinandersetzung um einen kritischen Beitrag der "ZiB" über die Hypo-Niederösterreich gegeben haben, berichtet das Nachrichtenmagazin "profil". (19.10.2013)

Die epistemische Variante eines Modalverbes modalisiert die ganzen Aussage (Eroms, 2000). In der epistemischen Verwendung handelt es sich um eine Einschätzung der Aussage durch den Sprecher, und eine weitere Markierung durch den Konjunktiv ist dann nicht notwendig. Da es mehrere nicht epistemische-Belegen mit *sollen* und *wollen* in Indikativ gibt, kann es sein, dass der Indikativ der epistemischen Variante ansteckend ist. Vor allem bei zweigliedrigen Verbalkomplexen kann es schwierig sein zwischen epistemischen und nicht-epistemischen Varianten der Modalverben zu unterscheiden, was auch dazu beitragen kann, dass bei nicht-epistemischer Verwendung der Indikativ gewählt wird.

4.3 MODUSGEBRAUCH BEI SECHS REDEEINLEITENDEN VERBEN

| | Welt | Presse | Bild | Krone |
|---|-------------|---------------|-------------|--------------|
| Standardregel | 42 | 23 | 31 | 15 |
| Konjunktiv II statt eindeutiger Konjunktiv I | 0 | 1 | 1 | 2 |
| Indikativ | 1 | 4 | 3 | 1 |
| Belege | 43 | 28 | 35 | 18 |

Tabelle 4: Modusgebrauch nach dem Verb *sagen*.

Es gibt ins Gesamt 124 Belege, in denen das Verb im Inquit *sagen* ist. In 111 der Befunde wird der Standardregel gefolgt, das ist ein Prozentanteil von 89.5 %. In dieser Gruppe ist der Nebensatz vor allem asyndetisch und steht vor dem Inquit, und das Verb in der indirekten Rede steht im Konjunktiv, wie im:

(4.36) Man **hoffe**, Informationen zur Herkunft des Kindes zu erhalten, sagte der Polizeichef der Region Thessalien.
(Krone, 19.10.2013)

Es gibt auch Beispiele mit syndetischen Nebensätzen, vgl:

(4.37) Auf diesen Kindersegen angesprochen, sagte die Anwältin des Paares im TV, dass solche illegalen Praktiken der Erschleichung von Kindergeldern dienen.

(Krone, 19.10.2013)

Der Indikativ wird in 9 der Belege benutzt, das entspricht ungefähr sieben Prozent.

(4.38) Mit Beginn der Hirschbrunft **wurde** im Bezirk Lilienfeld aufgrund der Wildereien der vergangenen Jahre die Streifentätigkeit aufgenommen, sagt Polizeisprecher Johann Baumschlager am Tag nach der Bluttat.

(18.09.2013)

| | Welt | Presse | Bild | Krone |
|--|-------------|---------------|-------------|--------------|
| Standardregel | 10 | 17 | 7 | 8 |
| Konjunktiv II statt eindeutiger Konjunktiv I | 0 | 0 | 0 | 0 |
| Indikativ | 1 | 1 | 1 | 1 |
| Belege | 11 | 18 | 8 | 9 |

Tabelle 5: Modusgebrauch nach dem Verb *erklären*.

In vier von den 46 Belegen mit *erklären* als redeeinleitendem Verb wird der Indikativ benutzt.

In 42 der Belegen wird der Konjunktiv benutzt, das ist 91.3 %.

(4.39) Hauptgeschäftsführer Stephan Articus erklärte, man **werde** die Entscheidung des Bundessozialgerichts abwarten, um mögliche Auswirkungen auf die Kommunen abzuschätzen.

(Welt, 11.10.2013)

| | Welt | Presse | Bild | Krone |
|--|-------------|---------------|-------------|--------------|
| Standardregel | 7 | 9 | 8 | 5 |
| Konjunktiv II statt eindeutiger Konjunktiv I | 0 | 0 | 0 | 0 |
| Indikativ | 2 | 0 | 5 | 1 |

| | | | | |
|---------------|---|---|----|---|
| Belege | 9 | 9 | 13 | 6 |
|---------------|---|---|----|---|

Tabelle 6: Modusgebrauch nach dem Verb *berichten*.

Wenn *berichten* als reedeeinleitendes Verb steht, wird in 21.6 % der Belege der Indikativ benutzt. In (4.40) wird die Indirektheit mittels des wie-Nebensatzes markiert.

(4.40) Seine Anlage **hat** 783.000 Euro gekostet, wie die "Bild"-Zeitung berichtet.
(Welt, 11.10.2013)

(4.41) Erst unlängst **soll** es zwischen Erwin Pröll und der ORF- Führung eine heftige Auseinandersetzung um einen kritischen Beitrag der "ZiB" über die Hypo-Niederösterreich gegeben haben, berichtet das Nachrichtenmagazin "profil".
(Krone, 19.10.2013)

In den restlichen 88.4 % kommen Konjunktivformen vor:

(4.42) Massaker in Syrien: Menschenrechtler berichten, Aufständische **hätten** in alawitischen Dörfern 190 Menschen ermordet, auch Dutzende Frauen und Kinder.
(Welt, 11.10.2013)

| | Welt | Presse | Bild | Krone |
|--|-------------|---------------|-------------|--------------|
| Standardregel | 5 | 7 | 6 | 7 |
| Konjunktiv II statt eindeutiger Konjunktiv I | 0 | 0 | 0 | 0 |
| Indikativ | 3 | 1 | 1 | 1 |
| Belege | 8 | 8 | 7 | 8 |

Tabelle 7: Modusgebrauch nach dem Verb *mitteilen*.

In Nebensätzen, die Sätzen mit *mitteilen* syntaktisch untergeordnet sind, wird der Indikativ in 19.4 % der Belege benutzt. In (4.43) wird die Indirektheit durch den wie-Nebensatzes markiert.

(4.43) In Städten wie Duisburg oder Dortmund, in denen die Beschäftigungsraten dieser Zuwanderergruppe sehr gering **sind**, **blickt** man gespannt auf den weiteren Verlauf, wie Sprecherinnen der "Welt" mitteilten.
(11.10.2013)

| | Welt | Presse | Bild | Krone |
|--|-------------|---------------|-------------|--------------|
| Standardregel | 7 | 8 | 3 | 3 |
| Konjunktiv II statt eindeutiger Konjunktiv I | 0 | 0 | 0 | 0 |
| Indikativ | 0 | 0 | 0 | 0 |
| Belege | 7 | 8 | 3 | 3 |

Tabelle 8: Modusgebrauch nach dem Verb *sagen*.

In den 21 Belegen, in denen das reedeinleitende Verb im Inquit *betonen* ist, wird immer der Konjunktiv benutzt, wie in (4.44).

(4.44) Premierminister Li Keqiang hatte daher erst am Donnerstag betont, dass sein Land "dem Thema der amerikanischen Schulden-Obergrenze große Aufmerksamkeit" **widme**.

(Welt, 11.10.2013)

| | Welt | Presse | Bild | Krone |
|--|-------------|---------------|-------------|--------------|
| Standardregel | 10 | 7 | 5 | 7 |
| Konjunktiv II statt eindeutiger Konjunktiv I | 0 | 0 | 0 | 0 |
| Indikativ | 2 | 1 | 1 | 1 |
| Belege | 12 | 8 | 6 | 8 |

Tabelle 9: Modusgebrauch nach dem Verb *heissen*.

Heissen als reedeinleitendes Verb im Inquit kommt in 34 Belegen vor. In 5 von diesen Belegen kommt der Indikativ vor, was ungefähr 15 % entspricht. In dem Rest dieser Belege steht das finite Verb in der indirekten Rede in Konjunktiv, vgl:

(4.45) Eine mögliche Auslieferung von Polen an die Schweiz **werde** jetzt im Rahmen der internationalen Rechtshilfe geprüft, hieß es weiter.

(Krone, 15.09.2013)

4.4 VERWENDUNG DER STANDARDREGEL IN VERSCHIEDENEN NEBENSÄTZEN

Um das Material genauer zu analysieren, sind die Vorkommnisse in verschiedene Unterkategorien aufgeteilt worden. In dem vorausgehenden Abschnitt wurde der Modus des Verbs der Aufteilung zugrunde gelegt. In diesem Abschnitt sind die Befunde nach der Art des Satzgefüges eingeteilt worden. Tabelle 3 zeigt die Verteilung zwischen asyndetischen Nebensätzen, syndetischen Nebensätzen und Sätzen ohne verbales redееinleitendes Element⁸.

| | Anzahl | Prozent |
|---|--------|---------|
| Asyndetische Nebensätze | 457 | 63,7 % |
| Syndetische Nebensätze | 172 | 24,0 % |
| Sätze ohne Verb als redееinleitendes Element | 88 | 12,3 % |

Tabelle 10: Verteilung der Nebensätze im Gesamtkorpus

Mit einem Anteil von 63,7 % ist die Mehrzahl der Nebensätze asyndetisch. Diese Verteilung ist in allen vier Zeitungen ziemlich ähnlich.

4.4.1 ASYNDETISCHE NEBENSÄTZE

63,7 % der Beispiele sind asyndetische Nebensätze (vgl. Tabelle 4), das heißt, es gibt keine anderen Kennzeichen der Indirektheit als den Konjunktiv. Der Nebensatz kann vor dem Hauptsatz stehen, vgl:

(4.46) **Diese Haltung sei taktisch nicht unklug**, konstatiert Politik- Experte Hofer
(Krone, 15.09.2013)

oder nach dem Hauptsatz, vgl:

(4.47) Auch der bekannte Psychiater und Gerichts-Gutachter Prof. Kröber meint, **er sei kein Fall für den Arzt**.
(Bild, 31.07.2013)

Viele Sprachwissenschaftler (unter anderen Duden und Zifonun) betonen, dass der Konjunktiv Pflicht ist, wenn die indirekte Rede ausschließlich durch den Modusgebrauch gekennzeichnet ist (Duden 2009, Zifonun et.al. 1997). Wie Tabelle 11 zeigt, ist das nicht der

⁸ In dem Fall handelt es sich streng genommen um Satzgefüge.

Fall. Der Indikativ kommt auch bei asyndetischen Sätzen in über 10 % der Belege vor. In der „Welt“ und der „Presse“ wird in asyndetischen Nebensätzen die Standardregel in über 90 % der Beispiele verwendet, vgl:

(4.48) Die Aufregung um Limburg **werde** von den Medien aufgebauscht, sagt der Bischof.
(Die Welt, 11.10.2013)

(4.49) Reporter am Ort des Geschehens sagten, auch Stunden nach Beginn der heftigen Unruhen **seien** noch Schüsse zu hören gewesen.
(Die Presse, 27.07.2013)

| | Gesamt- korpus Prozent (Anzahl) | Die Welt Prozent (Anzahl) | Bild Prozent (Anzahl) | Die Presse Prozent (Anzahl) | Die Krone Prozent (Anzahl) |
|--|--|--|------------------------------------|--|---|
| Verwendung der Standardregel | 86,7 % (396) | 93,4 % (119) | 77,8 % (77) | 91,1 % (102) | 83,3 % (100) |
| Konjunktiv I | 72,5 % (332) | 74,8 % (95) | 70,7 % (70) | 74,1 % (83) | 68,6 % (83) |
| Konjunktiv II | 11,8 % (54) | 9,4 % (12) | 6,1 % (6) | 14,2 % (16) | 8,3 % (10) |
| Konjunktiv I mit nicht distinktiven Formen | 1,5 % (7) | 2,4 % (3) | 1,0 % (1) | 0,9 % (1) | 1,0 % (2) |
| Konjunktiv II mit nicht distinktiven Formen | 3,5 % (16) | 7,9 % (9) | 0,0 % (0) | 1,8 % (2) | 4,2 % (5) |
| Abweichungen von der Standardregel | 13,3 % (61) | 6,3 % (8) | 22,2 % (22) | 8,9 % (10) | 16,7 % (20) |
| Indikativ | 10,7 % (49) | 6,3 % (8) | 18,2 % (18) | 5,4 % (6) | 13,2 % (16) |
| Distinkter Konjunktiv II statt distinkter Konjunktiv I | 2,6 % (12) | 0,0 % (0) | 4,0 % (4) | 3,6 % (4) | 3,3 % (4) |
| Total | 100 % (457) | 100 % (127) | 100 % (99) | 100 % (112) | 100 % (120) |

Tabelle 11: Verteilung der Konjunktivformen im Gesamtkorpus und der einzelnen Zeitungen in asyndetischen Sätzen

Die syntaktische Position des Nebensatzes scheint keine große Rolle zu spielen. Auch wenn die asyndetischen Nebensätze nach dem reedeinleitenden Satz stehen, wird vorwiegend die Standardregel benutzt, vgl:

- (4.50) Der russische UN-Botschafter Witali Tschurkin sagte am Donnerstag (Ortszeit) nach den ersten Gesprächen des Sicherheitsrats über die Vorschläge, es **habe** "keine Einwände" gegeben.
(Die Welt, 11.10.2013)

In „Bild“ und „Krone“ wird der Standardregel nicht so strikt gefolgt wie in den klassischen Tageszeitungen der „Presse“ und der „Welt“. Besonders bei „Bild“ und „Krone“ kommen auch bei asyndetischen Nebensätzen der Indikativ vor, vgl:

- (4.51) Erst unlängst **soll** es zwischen Erwin Pröll und der ORF- Führung eine heftige Auseinandersetzung um einen kritischen Beitrag der "ZiB" über die Hypo-Niederösterreich gegeben haben, berichtet das Nachrichtenmagazin "profil".
(Krone, 19.10.2013)

In Satz (4.41) kommt eine epistemische *sollen*-Variante vor, die die Verwendung des Indikativs erklären könnte. In der „Welt“ und der „Presse“ kommt der Indikativ in jeweils 6,3 % und 5,4 % der asyndetischen Nebensätze vor, während der Anteil bei „Bild“ und „Krone“ 18,2 % bzw. 16,7 % beträgt. Auch bei dem Verb *sagen* gibt es Beispiele, in denen asyndetische Sätze mit Indikativ vorkommen, vgl. (4.42) und (4.43).

- (4.52) Deutschland größte Friseurkette Klier **will** die Preise je nach Bundesland „um 15 bis 25 Prozent“ heraufsetzen, sagte ein Firmensprecher zu BILD.
(Bild, 31.07.2013)

- (4.53) Das Geld **dient** nicht „der persönlichen Bereicherung von Herrn Frege“, sagte ein Sprecher des Amtsgerichts Frankfurt dem „Tagesspiegel am Sonntag“.
(Bild, 08.09.2013)

Im Satz (4.42) kommt eine nicht-epistemische *wollen*-Variante vor. Es kann durchaus sein, dass der Indikativ der epistemischen *wollen*-Varianten Einwirkung auf der Wahl des Modus in diesem Satz hat. Im Satz (4.43) hätte man eine eindeutige Konjunktiv I-Form benutzen

können, um die Nullmarkierung zu vermeiden. Sonst ist die einzige Markierung der Indirektheit das „Slipping“, die es aber deutlich macht, dass es sich um wiedergegebene Aussagen handelt.

Nach einem *wie*-Satz kann auf den Konjunktiv verzichtet werden, da die Indirektheit schon markiert ist (Duden, 2009), vgl:

(4.54) Wie die „Los Angeles Times“ unter Berufung auf zwei US-Regierungsvertreter berichtete, **bat** das Weiße Haus das Verteidigungsministerium um eine erweiterte Liste mit „vielen weiteren“ als den bislang vorgesehenen rund 50 Zielen für Angriffe in Syrien.
(Bild, 08.09.2013)

Auch wenn man nur die Vorkommnisse, in denen eindeutige Konjunktiv I- und Konjunktiv II-Formen benutzt werden, als Belege der Verwendung der Standardregel betrachtet, sind die Zahlen ähnlich. Die Anzahl der nicht-eindeutigen Formen ist nicht sehr groß und das Verhältnis zwischen Belegen, in denen der Standardregel gefolgt wird, und Belegen, in denen der Standardregel nicht gefolgt wird, ändert sich nicht besonders viel. Die „Krone“ und „Bild“ benutzen in ungefähr 23 % der asyndetischen Nebensätze andere Formen als eindeutige Konjunktiv I-Formen, bzw Konjunktiv II-Formen. Das Verhältnis zwischen der „Presse“ und der „Welt“ ändert sich, da es in der „Welt“ mehr Belege mit nicht eindeutigen Konjunktivformen gibt. In der „Presse“ werden eindeutige Konjunktivformen in 11.7 % der Belegen benutzt, in der „Welt“ ist der Anteil 15.8 %.

4.4.2 SYNDETISCHE NEBENSÄTZE

Syndetische Nebensätze sind Nebensätze, die mittels einer Subjunktion mit dem Hauptsatz verbunden ist, vgl:

(4.55) Parzer bestreitet jedoch, **dass** der Vorfall in seinem Bus passiert ist.

(Krone, 19.10.2013)

| | Gesamt- korpus Prozent (Anzahl) | Die Welt Prozent (Anzahl) | Bild Prozent (Anzahl) | Die Presse Prozent (Anzahl) | Die Krone Prozent (Anzahl) |
|--|--|--|------------------------------------|--|---|
| Verwendung der Standardregel | 74,9 % (128) | 75,6 % (34) | 82,9 % (29) | 72,8 % (32) | 68,8 % (33) |
| Konjunktiv I | 59,7 % (102) | 64,4 % (29) | 57,1 % (20) | 61,4 % (27) | 54,2 % (26) |
| Konjunktiv II | 8,8 % (15) | 2,2 % (1) | 14,3 % (5) | 6,8 % (3) | 12,5 % (6) |
| Konjunktiv I mit nicht distinktiven Formen | 2,3 % (4) | 6,7 % (3) | 2,9 % (1) | 0,00 % (0) | 0,0 % (0) |
| Konjunktiv II mit nicht distinktiven Formen | 4,1 % (7) | 2,2 % (1) | 8,6 % (3) | 4,6 % (2) | 2,1 % (1) |
| Abweichungen von der Standardregel | 25,2 % (43) | 24,4 % (11) | 17,2 % (6) | 27,3 % (12) | 31,2 % (15) |
| Indikativ | 22,8 % (39) | 24,4 % (11) | 14,3 % (5) | 20,5 % (9) | 29,2 % (14) |
| Distinkter Konjunktiv II statt distinktes Konjunktiv I | 2,3 % (4) | 0,0 % (0) | 2,9 % (1) | 6,8 % (3) | 2,1 % (1) |
| Total | 100 % (172) | 100 % (45) | 100 % (35) | 100 % (45) | 100 % (48) |

Tabelle 12: Verteilung der Konjunktivformen im Gesamtkorpus und in den einzelnen Zeitungen in syndetischen Sätzen

Duden (1984, s. 169) zufolge wird der Indikativ in 35- 40 % der Sätze benutzt, die von *dass* oder einem Fragewort eingeleitet sind. Dass heißt, der Konjunktiv sollte in 60 – 65 % der syndetischen Nebensätze vorkommen, vgl:

(4.56) Sie hatte zuvor in einem Brief kritisiert, **dass** die Haftbedingungen an „Sklaverei“ **grenzten** und an das sowjetische Gulag-System **erinnerten**.

(Bild, 18.10.2013)

In meinem Gesamtkorpus kommt der Indikativ in 22,8 % der Belegen von syndetischen Nebensätzen vor. In den einzelnen Zeitungen variiert der Anteil von 14,9 % bei „Bild“, 20,45 in der „Presse“ und 24,44 % in der „Welt“ bis 29,2 in der „Krone“. Diese Prozentzahlen liegen alle deutlich unter einem Anteil von 35-40 %. Der Grund dafür kann sein, dass meine Belege aus der Rubrik „Politik“ der einzelnen Zeitungen stammen und dass man von Presstexten über Politik eine konservativere Sprache erwarten kann als in Presstexten über zum Beispiel Sport oder Kultur. In der „Krone“ ist der Anteil von Indikativ in syndetischen Nebensätzen höher als bei der „Welt“ und der „Presse“. Dies ist konsistent mit den Thesen von Huber (2003), die besagen, dass man in klassischen Tageszeitungen mehr Konjunktiv erwartet als in Boulevardzeitungen.

Warum „Bild“ von dieser Tendenz abweicht, lässt sich nicht einfach erklären. Eine Möglichkeit ist, dass die Rubrik „Politik“ bei „Bild“ von den benutzten Quellen beeinflusst wird, in denen man eine konservativere Pressesprache erwartet. Eine andere Möglichkeit sind statistische Schwankungen, da die Kategorie „syndetische Nebensätze“ bei „Bild“ kleiner ist als bei den anderen Zeitungen.

Der Satz (4.55) enthält zwei nicht eindeutige Formen. In dem gleichen Artikel gibt es auch ein Beispiel mit zwei eindeutigen Konjunktivformen, vgl (4.46). Es ist also oft kontextbedingt logisch, die nicht-eindeutigen Konjunktivformen als Konjunktiv und nicht Indikativ einzustufen.

(4.57) Die Gefängnisverwaltung in der Republik Mordowien bestätigte, dass Tolokonnikowa die Nahrungsaufnahme **verweigere**, seitdem sie am Donnerstag ins Lager zurückgebracht worden **sei**.

(Bild, 18.10.2013)

In syndetischen Nebensätzen wird der Indikativ viel häufiger als in asyndetischen Nebensätzen verwendet. Im Gesamtkorpus kommt der Indikativ in 22,81 % der syndetischen

Nebensätze vor, während Indikativformen in nur 10.7 % der asyndetischen Nebensätzen benutzt werden. Der Indikativ wird auch benutzt wenn die Konjunktiv I Form des Verbs eine gängige Form in der Pressesprache wäre, vgl:

(4.58) Doch am Freitagnachmittag teilte das Bistum überraschend mit, dass der Brief **ausfällt**.
(Die Welt, 11.10.2013)

In der Mehrzahl der Belege wird aber auch bei syndetischen Nebensätzen der Konjunktiv verwendet. In 74.9 % der Belege wird der Standardregel gefolgt, wie im folgenden Satz:

(4.59) Premierminister Li Keqiang hatte daher erst am Donnerstag betont, dass sein Land "dem Thema der amerikanischen Schulden-Obergrenze große Aufmerksamkeit" **widme**.
(Die Welt, 12.10.2013)

68.5 % der Belege folgen der Standardregel in dem eine eindeutige Konjunktivform benutzt wird. In 6.4 % der Belege sind die Konjunktivformen nicht eindeutig.

Fast alle syndetischen Nebensätze im Gesamtkorpus sind *dass*-Sätze. Es gibt auch einige Relativsätze, vgl:

(4.60) Faymann lobte in einer ersten Reaktion die Arbeit der Ministerin, **die** "sehr viel weitergebracht" **habe**. (Krone, 30.09.2013)

Fragen können auch in die indirekte Rede übertragen werden. Im Gesamtkorpus kommen etliche *ob*-Sätzen vor (vgl (4.52) und (4.53)) und einige andere Fragewörter, vgl:

(4.61) **Warum** sein neues Bischofshaus 31 Millionen Euro **koste**, wurde Franz-Peter Tebartz-van Elst vor wenigen Tagen in einem Interview gefragt.
(Die Welt, 11.10.2013)

(4.62) **Ob** er ein Luxusbischof **sei**, wurde Franz-Peter Tebartz-van Elst gefragt.
(Die Welt, 11.10.2013)

(4.63) So angeregt plauderte Bouffier mit der Delegation aus Mecklenburg-Vorpommern in der Nachbarbank, dass er es überhörte, als ihn der Präsident Winfried Kretschmann fragte, **ob** er die Wahl **annehme**.
(Welt, 12.10.2013)

Alle indirekten Fragesätze im Korpus weisen Konjunktivformen auf, aber es gibt insgesamt nicht ausreichend Belege dieser Satzart, um die Modusverteilung innerhalb der Gruppe zu beurteilen.

4.4.3 SÄTZE OHNE REDEEINLEITENDES VERB

In 88 Sätzen, d.h. in ungefähr 12 % der Belege in meinem Gesamtkorpus, besteht das Inquit nicht aus einem Satz mit einem redeeinleitenden Verb, sondern aus Ausdrücken wie *so*, *zufolge*, *nach*, *laut* in Kombination mit einer Quellenangabe, wie im Satz (4.53).

(4.64) **Einigen Berichten zufolge** hatte der Mörder sich als Clown verkleidet.
(Krone, 19.10.2013)

Tabelle 13 zeigt die Verteilung von Konjunktiv- und Indikativformen in Sätzen ohne Verb in dem Inquit. Der Standardregel wird in nur 46,6 % der Belege gefolgt, d.h., dass der Indikativ in mehr als der Hälfte der Befunde benutzt wird. Laut Duden (2009:528) ist der Indikativ der Normalmodus, wenn das Inquit eine Präpositionsphrase ist, vgl:

(4.65) Der Innenhof des neuen Bischofssitzes wird von weißen Säulen dominiert, die **laut** "Bild" 2,3 Millionen Euro verschlungen **haben**.
(Die Welt, 11.10.2013)

In ungefähr 48 % der Belege dieser Gruppe kommen verschiedene Konjunktivformen vor, vgl:

(4.66) Bestätigen, so Fontane, **könnte** er den vermeintlichen Vorfall nicht.
(Die Welt, 08.09.2013)

Wenn im Inquit *so* vor einem Namen steht, können Konjunktiv und Indikativ vorkommen, vgl (4.56) und (4.57)

(4.67) Die Partei **sei** NICHT aus der Spur geraten, so Trittin.
(Bild, 18.10.2013)

(4.68) Solange das nicht der Fall **ist**, "wird die SPÖ alle Kosten übernehmen", so Darabos am Dienstag bei einer eigens einberufenen Pressekonferenz.
(Krone, 11.09.2013)

| | Gesamt- korpus Prozent (Anzahl) | Die Welt Prozent (Anzahl) | Bild Prozent (Anzahl) | Die Presse Prozent (Anzahl) | Die Krone Prozent (Anzahl) |
|--|--|--|------------------------------------|--|---|
| Verwendung der Standardregel | 46,6 % (41) | 61,1 % (11) | 63,0 % (17) | 36,8 % (7) | 25,0 % (6) |
| Konjunktiv I | 30,7 % (27) | 22,2 % (4) | 40,7 % (11) | 31,6 % (6) | 25,0 % (6) |
| Konjunktiv II | 5,7 % (5) | 16,7 % (3) | 3,7 % (1) | 5,3 % (1) | 0,00 % (0) |
| Konjunktiv I mit nicht distinktiven Formen | 6,8 % (6) | 5,6 % (1) | 7,4 % (2) | 0,0 % (0) | 0,00 % (0) |
| Konjunktiv II mit nicht distinktiven Formen | 3,4 % (3) | 16,7 % (3) | 11,1 % (3) | 0,0 % (0) | 0,00 % (0) |
| Abweichungen von der Standardregel | 53,4 % (47) | 38,9 % (7) | 37,0 % (10) | 63,2 % (12) | 75,00 % (18) |
| Indikativ | 51,2 % (45) | 38,9 % (7) | 37,0 % (10) | 63,2 % (12) | 66,7 % (16) |
| Distinkt Konjunktiv II statt distinkt Konjunktiv I | 2,3 % (2) | 0,0 % (0) | 0,0 % (0) | 0,0 % (0) | 8,3 % (2) |
| Total | 100 % (88) | 100 % (18) | 100 % (27) | 100 % (19) | 100 % (24) |

Tabelle 13: Verteilung der Konjunktivformen im Gesamtkorpus und den einzelnen Zeitungen in Sätzen ohne verbales redееinleitendes Element.

So kann auch vor Substantiven wie *Vorwurf* stehen, vgl:

- (4.69) Auch heute, so **der Vorwurf**, **nutze** Obama den mutmaßlichen Giftgas-Einsatz, um Diktator Assad wegzubushen.
(Bild, 01.09.2013)

Auch nach adverbialen Präpositionalphrasen mit *laut* kommt die indirekte Rede im Indikativ und im Konjunktiv vor. Der Satz (4.59) enthält ein Doppeltzitat, also ein Zitat in einem Zitat.

- (4.70) Laut „Guardian“ **beschreibt** jedoch wenigstens eines der geheimen Dokumente, dass die Geheimdienst-Analysten mit der entsprechenden Zulassung für „XKeyscore“ einfach nur eine E-Mail-Adresse in ein Online-Suchformular **eingeben müssen**.
(Bild, 31.07.2013)

Nach dem Adverbial *laut* „Guardian“ wird der Indikativ *beschreibt* benutzt, während der *dass*-Satz mit der Verbform *eingeben müssen* das Inhalt der *geheimen Dokumenten* beschreibt. Das nächste Beispiel ist (4.60) sehr ähnlich: Nach der Quellenangabe *laut nun veröffentlichten britischen Protokollen* wird der Indikativ verwendet. Nach der Quellenangabe *glaubte* wird der Konjunktiv I benutzt.

- (4.71) Laut nun veröffentlichten britischen Protokollen **glaubte** der frühere Kanzler, dass Deutschland die türkischen Zuwanderer nicht "assimilieren" **könne**.
(Presse, 01.08.2013)

In Beispiel (4.61) entspricht die Quelle einer in der Präpositionalphrase genannten Person (*laut Kutscherena*) und die indirekte Rede folgt gleich danach. In diesem Fall wird der Konjunktiv benutzt.

- (4.72) **Laut Kutscherena habe** Snowden ein gewöhnliches Taxi genommen und **sei** ohne Begleitung gewesen.
(Presse, 01.08.2013)

Nach Adverbialen wie *zufolge* und *demzufolge* kommen auch mit Indikativ (4.64) oder Konjunktiv (4.63) vor.

- (4.73) Am Dienstag half wohl auch ein Medienbericht, demzufolge Facebook künftig kurze Video-Werbung in die Nachrichtenströme seiner Mitglieder bringen **wolle**.
(Presse, 31.07.2013)

- (4.74) Den Muslimbrüdern zufolge **haben** die Sicherheitskräfte am Rande einer 24-Stunden-Wache von Anhängern des gestürzten Präsidenten Mohammed Mursi das Feuer eröffnet.
(Presse, 27.07.2013)

Andere nicht-verbale Elemente zur Charakterisierung der Redewiedergabe sind Quellenangaben in der Form von *nach*-PPs und *wie*-PPs, wie die Beispiele (4.65) und (4.66) zeigen.

(4.75) Bei dem Luftangriff selbst **hat** es **nach seinen Angaben** keine Opfer gegeben.

(Welt, 08.09.2013)

(4.76) Bei der SPÖ- Idee, **wonach** Kinder den ganzen Tag in die Schule **gehen sollen**, "sträuben" sich ihm die Nackenhaare, so Spindelegger etwa: "Ich will kein Ostblockland mit Reisefreiheit haben."

(Krone, 10.09.2013)

Dammeyer (2007) hat in ihrer Arbeit in dieser Gruppe nur den Indikativ gefunden. In der Belletristik ist es wahrscheinlich nicht so wichtig wie in der Pressesprache zu markieren, was man weiß und welche Aussagen nur wiedergegeben werden.

4.4.4 VERGLEICH DER VIER ZEITUNGEN

Meine Korpusuntersuchung bestätigt, dass sich die untersuchten Zeitungen im Hinblick auf den Modusgebrauch in der indirekten Rede voneinander unterscheiden. Die Art der Redeeinleitung übt auch einen gewissen Einfluss auf den Modusgebrauch aus.

Im Vergleich zu der „Presse“ wird die Standardregel häufiger verwendet in der „Welt“, und „Bild“ verwendet die Standardregel häufiger als „die Krone“. Das heisst, die deutschen Zeitungen folgen der Standardregel um 3-5 Prozentpunkte häufiger als die österreichischen Zeitungen.

In den asyndetischen Nebensätzen wird meistens der Standardregel gefolgt, da es kein anderes Kennzeichen der indirekten Rede gibt. Die zwei Tageszeitungen, die „Presse“ und die „Welt“ folgen der Standardregel strikter als die Boulevardzeitungen „Bild“ und „Krone“, was mit den Thesen von Huber (2003) übereinstimmt. In asyndetischen Nebensätzen verwenden „Die Presse“ und „Die Welt“ fast ausschliesslich die Standardregel. Nur in um 6 % der Belege wird der Indikativ verwendet. „Bild“ verwendet den Indikativ in 18 % der Sätze ohne andere Kennzeichen der indirekten Rede, „Krone“ in um 13 %.

| | Gesamt- korpus Prozent (Anzahl) | Die Welt Prozent (Anzahl) | Bild Prozent (Anzahl) | Die Presse Prozent (Anzahl) | Die Krone Prozent (Anzahl) |
|---|--|--|------------------------------------|--|---|
| Verwendung der Standardregel | 78,4 % (502) | 86,3 % (164) | 76,5 % (124) | 80,6 % (141) | 72,8 % (139) |
| Verwendung der Standardregel bei asyndetischen Nebensätzen | 86,7 % (396) | 93,4 % (119) | 77,8 % (77) | 91,1 % (102) | 72,8 % (120) |
| Verwendung der Standardregel bei syndetischen Nebensätzen | 74,9 % (128) | 75,6 % (34) | 82,9 % (29) | 72,8 % (32) | 68,8 % (33) |
| Verwendung der Standardregel bei nicht verbalen Inquit | 46,6 % (41) | 61,1 % (34) | 63,0 % (29) | 36,9 % (32) | 25,00 % (24) |

Tabelle 14: Verwendung der Standardregel im Gesamtkorpus und in den einzelnen Zeitungen

Bei syndetischen Nebensätzen folgt Bild der Standardregel strikter als die drei anderen Zeitungen. Meines Erachtens gibt es mehrere mögliche Erklärungen dafür. Es könnte Einfluss der benutzten Quellen der Presstexten sein. Es ist auch möglich, dass deutliche Markierung der Indirektheit das Lesen vereinfacht. Indikativ scheint vor allem in langen Sätzen benutzt zu werden, und „Bild“ ist gerade für kurze Sätze bekannt. Um dies zu bestätigen, müssen aber weitere Untersuchungen durchgeführt werden. Besonders interessant wäre zu erörtern, warum „Bild“ bei syndetischen Nebensätzen am strengsten der Standardregel folgt, wenn es bei asyndetischen Nebensätzen ganz umgekehrt ist.

In syndetischen Nebensätzen verwendet die „Krone“ den Indikativ in fast 30 % der Sätze, also in 5 bis 10 Prozentpunkten mehr als die anderen Zeitungen. Auch bei asyndetischen liegt die

Anteil der Belege, die der Standardregel folgen, bei der österreichischen Boulevardzeitung niedriger als bei den klassischen Tageszeitungen.

In Sätzen ohne verbales Redeeinleitung als Kennzeichen der indirekten Rede ist die Verteilung der Verbformen anders als bei den syndetischen und asyndetischen Nebensätzen. In diesen Fällen wird der Indikativ im Gesamtkorpus in über 50 % der Belege benutzt. In den deutschen Zeitungen, „Welt“ und „Bild“, wird der Indikativ in ungefähr 35 % der Vorkommnisse benutzt, während bei den österreichischen Zeitungen der „Presse“ und „Krone“ der Indikativanteil über 60 % ist. Da es in dieser Gruppe in meinem Gesamtkorpus nur 88 Sätze gibt, kann man hier nur eventuell von einer Tendenz sprechen. Das Verhältnis könnte sich vollständig ändern, wenn man das Material erweitern würde.

Bei *sagen* als redееinleitenden Verb sind die Unterschiede zwischen den Zeitungen sehr gering. In allen vier Zeitungen wird der Standardregel in um ungefähr 95 % der Belege mit *sagen* gefolgt, vgl.

(4.77) Er habe alle Dokumente über die Späh-Aktivitäten des US-Geheimdienstes NSA an Journalisten übergeben, die er in Hongkong vor seinem Flug nach Moskau getroffen habe, sagte Snowden der Zeitung.

(Bild, 18.10.2013)

In allen Zeitungen kommen Belege vor, die als Doppel-Zitate bezeichnet werden können, wie in (4.69), (4.70) und (4.78).

(4.78) Die gesammelten Aussagen und Beweise würden jedenfalls nahelegen, das es sich um ein Verbrechen gegen die Menschlichkeit handle, heißt es in dem Bericht weiter.

(Krone, 11.10.2013)

Im Korpus gibt es fast keine Belege mit Konjunktiv II-Formen von anderen Verben als *sein* und *haben*. Wenn man die Konjunktivformen von starken Verben als Suchbegriff bei den einzelnen Zeitungen verwendet, bekommt man in allen vier Zeitungen Ergebnisse, aber im Vergleich mit der Anzahl Ergebnisse von zum Beispiel *sei/seien*, ist die Anzahl der umgelauteeten Konjunktiv II-Formen von starken Verben sehr gering.

Interessant ist die Verteilung von *bräuchte*, die eine österreichische/süddeutsche Form des Konjunktivs II von *brauchen* ist, und die in Beispiele wie (4.79) und (4.80) vorkommt.

"House"- Star Olivia Wilde **bräuchte** "vier Vaginas"

(Krone, 15.09.2013)

Um eine Verfassungsreform durchzusetzen, die eine dritte Amtsperiode in Folge zuließe, **bräuchte** sie eine Zwei-Drittel-Mehrheit im Parlament.

(Bild, 28.10,2013)

In „Krone“ gibt es ungefähr 4000 Ergebnisse von *bräuchte*, in „Bild“ nur um 500.

5 ZUSAMMENFASSUNG UND AUSBLICK

Was den Modusgebrauch in der indirekten Rede betrifft, haben sich die Presstexte regelgetreu gezeigt. Um die Nullmarkierung der Indirektheit zu vermeiden, wird in der Regel, d.h. in um 78 der Fälle, der Konjunktiv benutzt. Wenn der Indikativ benutzt wird, kann man fast immer andere Merkmale der Indirektheit finden. Diese Markierungen haben verschiedene Erscheinungen, zum Beispiel *wie*-Sätze als Quellenangaben, Präpositionsphrasen als Quellenangaben, epistemische Varianten von *wollen* und *sollen* oder syntaktische Unterordnung in der Form eines asyndetischen oder syndetischen Nebensatzes.

Die Verteilung zwischen dem Konjunktiv und dem Indikativ hängt von verschiedenen Faktoren ab. Die klassischen Tageszeitungen folgen der Standardregel strikter als die Boulevardzeitungen. Bei der „Welt“ und der „Presse“ liegt der Prozentanteil von Belegen, bei denen der Standardregel gefolgt wird, höher als bei dem Gesamtkorpus. In den Boulevardzeitungen „Bild“ und „Krone“ wird der Standardregel nicht so strikt gefolgt. In „Bild“ liegt der Prozentanteil ungefähr zwei Prozentpunkte unter dem Durchschnitt, und in „Krone“ liegt um 6 Prozentpunkte niedriger als in dem Gesamtkorpus. In der „Welt“ wird der Standardregel in 86.3 % der Belege gefolgt, also um 10 Prozentpunkte höher als in „Bild“. In der „Presse“ ist der Anteil 80.6 %, ungefähr 8 Prozentpunkte mehr als in „Krone“. Die klassischen Tageszeitungen haben sich als regelgetreuer als die Boulevardzeitungen gezeigt, und die deutschen Zeitungen folgen der Standardregel strikter als die österreichischen Zeitungen.

Die Konjunktiv I-Formen im Gesamtkorpus stehen alle in der 3. Person Singular oder in der 3. Person Plural. In der 3. Person Plural hat nur das Verb *sein* eine eindeutige Form, während alle Verben in der 3. Person Singular eine eindeutige Konjunktiv I-Form haben. Die am häufigsten vorkommenden Verben in allen vier Zeitungen sind *sein* und *haben*.

Konjunktiv II hat verschiedene Verwendungszwecke. Im Gesamtkorpus kommen Konjunktiv II-Formen als Markierung der indirekten Rede vor allem vor, wenn das Verb *haben* benutzt wird. Von den 718 Belegen bestehen nur vier aus Konjunktiv II-Formen von starken Verben mit Umlaut in der Präteritum Konjunktiv II. Diese Verben werden oft als veraltet betrachtet und werden in der Umgangssprache selten als Markierung der Indirektheit benutzt. Der Konjunktiv II wird auch zu einem Zweck verwendet, und zwar um eine Aussage als hypothetisch (irrel/potential) zu markieren. Diese Formen bleiben in der indirekten Rede behalten.

Der Indikativ kommt in 18.25 % der Belege in Gesamtkorpus vor. Bei den Tageszeitungen der „Welt“ und der „Presse“ kommen Indikativformen in 13.7 % und 15.4 % der Belege vor. Bei „Bild“ und „Krone“ sind die Prozentanteile höher, um 20.4 % und 23.6 %. Viele der Belege mit Indikativformen in der indirekten Rede stammen aus der Gruppe mit einer PP als Quellenangabe, d. h., in diesem Fall gibt es keine syntaktische Unterordnung und die Indirektheit wird durch die PP markiert. In den deutschen Zeitungen wird der Standardregel in ungefähr 30 % der Belege in dieser Gruppe gefolgt, während der Prozentanteil in den österreichischen Zeitungen bei 60 % liegt. Da dieser Gruppe nur 88 Belege enthält, kann man hier nur eventuell eine Tendenz reden.

In asyndetischen Nebensätzen erwartet man den Konjunktiv, um die Nullmarkierung zu vermeiden, benutzt werden. In der „Welt“ und der „Presse“ wird der Standardregel in mehr als 90 % der Belege gefolgt, während „Bild“ bei 77.8 % liegt und „Krone“ bei 83.5 %. In der „Welt“ und der „Presse“ werden, wenn der Indikativ in der indirekten Rede verwendet wird, oft andere Markierungen der Indirektheit benutzt, wie zum Beispiel epistemische Verwendung der Modalverben *sollen* und *wollen* oder eine adverbiale Quellenangabe (*wie*-Sätze oder PPs). Wie im Gesamtkorpus folgt „die Welt“ der Standardregel auch innerhalb dieser Gruppe strikter als „die Presse“, während es bei „Bild“ und „Krone“ umgekehrt ist. Bei „Bild“ liegt der Anteil der Indikativformen bei 18.2 % während in „Krone“ der Indikativ in 13.2 % der Belege mit asyndetischen Nebensätzen benutzt wird.

In syndetischen Nebensätzen zeigt sich Bild als regeltreuer als die anderen Zeitungen. „Die Presse“ und „die Welt“ weisen in beide in ungefähr 25 % der Belege Abweichungen von der Standardregel ab während es Bild bei 17 % liegt. Auch in dieser Gruppe weist sich „Krone“ als weniger regeltreu als „die Welt“ und „die Presse“, indem der Indikativ in fast 30 % der Belege mit syndetischen Nebensätzen benutzt wird.

Verglichen mit der Belletristik weist sich die Sprache in Presstexten über Politik als sehr regelgetreu.

Kurz zusammengefasst wird also der Standardregel in der klassischen Tageszeitungen strikt gefolgt. Die Boulevardzeitungen weisen häufiger Abweichungen von der Standardregel auf. Die deutschen Zeitungen sind regeltreuer als die österreichischen, und in allen Zeitungen wird der Konjunktiv häufiger benutzt wenn keine andere Markierung der Indirektheit vorliegt.

Eine interessante Frage, auf die in der vorliegenden Arbeit nicht eingegangen werden konnte, ist, ob die Länge (und Position) des (syntaktisch untergeordneten) Satzes auf den Modusgebrauch einwirkt. Weitere Untersuchungen zum Modusgebrauch in Sätzen mit einer PP als Quellenangabe wäre auch interessant. Bei einigen PPs scheint der Konjunktiv nämlich häufiger vorzukommen als bei anderen. In dem von mir zusammengestellten Korpus gibt es nur Belege aus der Politikrubrik. Eine komparative Untersuchung zwischen Texten aus verschiedenen Rubriken könnte sich auch als interessant erweisen und weitere, andere Ergebnisse/Resultate geben.. Um dialektale Unterschiede genauer zu beschreiben, könnte auch die Kommentarfelder einbezogen werden.

6 BIBLIOGRAFI

- Admoni, W. (1970). *Der deutsche Sprachbau*. München: C.H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung.
- Atlas zur deutschen Alltagssprache. (2003). <http://www.atlas-alltagssprache.de/runde-3/f08b-c/>.
- Braun, R. (November 2008). *Goethe Institut*. Abgerufen am 27. Oktober 2013 von Das Printmarkt in Deutschland: <http://www.goethe.de/wis/med/ein/de3917310.htm>
- Burger, H. (1990). *Sprache der Massenmedien*. Berlin, New York.
- Curme, G. (1974). *A grammar of the german language*. New York: Gordon Press.
- Dammeyer, K. (2007). *Zum Modusgebrauch in der indirekten Rede des Deutschen. Eine Korpusbasierte Untersuchung*. Masterarbeit, NTNU. Trondheim.
- Duden. (1984).
- Duden. (2009). *Die Grammatik, Duden Band 4* (8. Ausg.). Mannheim - Zürich: Dudenverlag.
- Duden: Die häufigsten Wörter in deutschsprachigen Texten*. (19. 02 2011). Abgerufen am 1. 12 2013 von <http://www.duden.de/sprachwissen/sprachratgeber/die-haeufigsten-woerter-in-deutschsprachigen-texten>
- Eisenberg, P. (1999). *Grundriss der deutschen Grammatik, Band 2: Der Satz*. Stuttgart - Weimar: J.B. Metzler.
- Eisenberg, P. (1986). *Grundriss der deutschen Grammatik*. Stuttgart: J.B.Metzlersche Verlagsbuchhandlung.
- eLearn*. (2005/2006). Abgerufen am 27. Oktober 2013 von Seminar: Index und Klassifikation: <http://www.uni-duesseldorf.de/faq/ELEARN/FAQ/inhalte/antwort.php?fragid=217&nr=2&k1id=4&k1=was%20Sie%20wissen%20wollten%20...%20&k2id=27&k2=Kus&k3id=92&k3=Die%20Einordnung%20von%20Zeitungen%20und%20Zeitschrifte>
- Engel, U. (2004). *Deutsche Grammatik, Neubearbeitung*. München: Iudicium.
- Erben, J. (1972). *Deutsche Grammatik, Ein Abriss*. München: Max Hueber Verlag.
- Eroms, H.-W. (2000). *Syntax der deutschen Sprache*. Berlin: Walter de Gruyter.
- Gallmann, P. (2007). *Morphologische Probleme der deutschen Konjunktive*. Jena: Universität Jena.
- Griesbach, H. G. (1986). *Neue deutsche Grammatik*. (H. Griesbach, Hrsg.) Berlin: Langenscheidt.
- Heidolph, K. E. (1981). *Grundzüge einer deutschen Grammatik*. Berlin: Akademie-Verlag.
- Helbig, G. B. (1996). *Deutsche Grammatik*. Langenscheidt.
- Huber, M. (2003). *Die Redewiedergabe in der deutsch-schweizer Sonntagspresse*. Germanistisches Institut, Abteilung Linguistik.

IMK. (1. Februar 2011). Abgerufen am 27. Oktober 2013 von Institut für Medienkompetenz: Die österreichische Tageszeitungslandschaft: <http://www.medienkompetenz.cc/2011/02/01/die-osterreichische-tageszeitungslandschaft/>

IMK. (8. Mai 2011). Abgerufen am 27. Oktober 2013 von Institut für Medienkompetenz: Neue Kronen Zeitung: <http://www.medienkompetenz.cc/2011/05/08/neue-kronen-zeitung/>

IVW. (kein Datum). Abgerufen am 27. Oktober 2013 von Informationsgemeinschaft zur Feststellung der Verbreitung von Werbeträgern e.V. : <http://www.ivw.eu/>

Jørgensen, P. (1995). *Tysk Grammatik I-III*. København: G.E.C. Gads Forlag.

Media Analyze. (kein Datum). Abgerufen am 27. Oktober 2013 von MA 2012 - Tageszeitungen Total: <http://www.media-analyse.at/studienPublicPresseTageszeitungTotal.do?year=2012&title=Tageszeitungen&subtitel=Total>

Reiten, H. (1995). *Tysk Grammatikk* (3. Ausg.). Aschehoug.

Schulz, D. G. (1972). *Grammatik der deutschen Sprache*. München: Max Hueber Verlag.

Schwarz, C. (2004). *Die tun-Periphrase im Deutschen*. München: Magisterarbeit an der Ludwig-Maximilians-Universität.

Seebold, E. (2002). *Deutsch, in Lexikon der Sprachen des europäischen Ostens*. (O. M, Hrsg.) Abgerufen am 12. September 2013 von <http://eeo.uni-klu.ac.at/index.php?title=Sprachenlexikon>

Zifonun, G. H. (1997). *Grammatik der deutschen Sprache*. Berlin: Walter de Gruyter.